Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 221. Mittwoch, 23 September 1903, abends. 56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Hierdurch werden diejenigen Einwohner von Riesa, für welche die Voraussetzungen des nachstehend abgedruckten § 17 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1873 zutreffen, aufgefordert, sich zur Erwerbung des

Bürgerrechts

bis spätestens zum

30. dieses Monates

im Einwohner-Meldeamt — Rathaus, Zimmer Nr. 14 — persönlich zu melden.

Riesa, am 9. September 1903.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ahrer, Stadtrat. Rsch.

§ 17.

Zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** sind alle Gemeindemitglieder, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Taler entrichten,
6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
7. entweder
   a) im Gemeindebezirke ansässig sind,
   oder
   b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnort haben,
   oder
   c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreiches Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindemitglieder, welche

A. männlichen Geschlechts sind,
B. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
C. mindestens neun Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Oertliches und Sächsisches

Riesa, 23. September 1903.

— Auf einem Felde des zum Rittergut Jahnishausen gehörigen Vorwerkes Großholz wurde am Freitag beim Ackern, in einer Tiefe von 30 cm, ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden.

— Der Konservative Landesverein im Königreich Sachsen hat in seiner vorgestern stattgefundenen Generalversammlung nachstehende Erklärung angenommen: „1) Die konservative Partei weist den ihr bei der letzten Reichstagswahl von radikaler Seite gemachten Vorwurf, daß sie das von der Bevölkerung in sie gesetzte Vertrauen nicht voll gerechtfertigt habe, mit Entschiedenheit zurück. Sie muß vielmehr für sich das Anerkenntnis beanspruchen, daß sie nicht bloß die umstürzlerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie mit der erforderlichen Entschiedenheit bekämpft hat, sondern daß sie auch für die Interessen von Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr, wie für diejenigen der Landwirtschaft, nicht minder aber für die Entlastung und Hebung des Arbeiterstandes mit Nachdruck und Erfolg eingetreten ist. 2) Insonderheit ist sich die konservative Partei bewußt, daß durch das Zusammenwirken der Konservativen mit der Regierung und nationalliberalen, sowie fortschrittlichen Abgeordneten geschaffene Wahlgesetz von 1896 das engere Vaterland vor schweren Erschütterungen bewahrt hat, die unter der Geltung des früheren Wahlgesetzes menschlicher Voraussicht nach inzwischen bereits eingetreten sein würden durch das Vorhandensein einer umstürzlerischen Mehrheit in der Zweiten Kammer, mit der keine Regierung — sie mag konservativ oder liberal sein — die Geschäfte des Landes zu führen vermöchte. 3) Wurde durch das Wahlgesetz von 1896, das bei seinem Erlaß übrigens keineswegs als endgültige Lösung der Wahlrechtsfrage angesehen wurde, die Voraussetzung dafür geschaffen, daß über die inneren Angelegenheiten Sachsens gegenwärtig im Frieden verhandelt werden kann, so ist doch die konservative Partei grundsätzlich bereit, in die Erörterung der von der Regierung geplanten Revision des Wahlgesetzes einzutreten. Hierbei vermag sie selbstverständlich einem Abänderungsgesetze nur dann zuzustimmen, wenn dasselbe volle Gewähr bietet gegen die Ueberflutung der Zweiten Kammer durch staats- und gesellschaftsfeindliche Elemente."

— Für die erledigte Turnlehrerstelle an hiesiger Bürgerschule wählte der Schulvorstand Herrn Turnlehrer Knauth aus Oschatz.

—y. Das Landgericht Dresden verhandelte gestern nachmittag gegen den Fleischergesellen Ernst Hermann Haferburg wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte arbeitete bei einem Handelsfleischer in Riesa. Am 6. Juni hatte er in dessen Auftrage in Seidewitz 4 Schweine zu kaufen. Da der dortige Gemeindevorstand nicht gleich anwesend war, fertigte H. selbst ein Ursprungszeugnis an und unterschrieb es unbefugt mit dem Namen des Vorstandes. Als der Angeklagte die Schweine in dem Dresdner Schlachthofe einführte, machte er von dem gefälschten Zeugnisse dem Kontrollbeamten gegenüber Gebrauch. H. wurde deshalb zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Der Ausstand in der Dampfmühle der Firma Hübler & Co., an dem, wie man uns mitteilt, 11 Müller und 11 Arbeiter beteiligt waren, ist erfreulicher Weise bereits wieder beendigt.

— Im Kgl. Sächs. Ministerium des Innern ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten zum neuen Gemeindesteuergesetz beschäftigt, das dem sächsischen Landtage in der nächsten Sitzungsperiode zugehen wird. Das Ministerium hat in den verschiedenen Bezirken des Landes eingehende Erhebungen über die Art und Weise der Erhebung der Gemeindesteuern in den einzelnen Gemeinden angestellt und wertvolles statistisches Material gesammelt, das bei dem Entwurf zum Gemeindesteuergesetz zu Grunde gelegt wird. Wie die „Dr. N. N." mitteilen, hat sich im Lande ein buntes Durcheinander von Arten der Erhebung der Gemeindesteuern ergeben. Die überwiegende Mehrzahl der Städte und Gemeinden erhebt die Steuern zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse (namentlich in den industriellen Bezirken) nach den Grundsätzen der Staatseinkommensteuer. Der Zweck des geplanten Gemeindesteuergesetzes ist, den Gemeinden einheitliche Grundsätze und Vorschriften bei Aufbringung der Gemeindesteuern zu geben, Ungleichheiten und Mißstände, die sich im Laufe der Jahre gezeigt, zu beseitigen und namentlich auch den Gemeinden gewisse Beschränkungen bei der Heranziehung von Steuerobjekten aufzuerlegen. Die Denkschrift und die Motive, die den Mitgliedern beider Ständekammern mit dem Gesetzentwurf zugehen werden, sind umfangreiche Schriftstücke und mit der größten Sorgfalt zusammengestellt. Das Ministerium des Innern hofft, den Abgeordneten gleich bei Beginn der Legislaturperiode den Gemeindesteuer-Gesetzentwurf, und zwar zunächst der Zweiten Kammer, vorlegen zu können.

— Vom 1. Oktober d. J. an wird, wenn Anträgen auf Erstattung von Fahrgeld aus Billigkeitsrücksichten entsprochen wird, von dem zu erstattenden Betrage für jede Fahrkarte 1 Mark als Schreibgebühr abgezogen. Bei Anträgen, die sich auf mehrere zusammen (für eine Familie oder Gesellschaft) gelöste gleiche Fahrkarten oder auf mehrere anschließende Fahrkarten für eine Reise beziehen, wird die Schreibgebühr nur einmal angerechnet.

— Mit seinem kritischen Termin erster Ordnung, den Falb für den vorgestrigen Montag angesagt hatte, kann er keinen Treffer verzeichnen. Das Wetter blieb dauernd schön und fand gestern und heute in gleicher Weise seine Fortsetzung. Das Wetterprogramm Falbs für den bevorstehenden Herbstbeginn ist folgendes: Bis 27. September. Die Regen nehmen bedeutend zu, namentlich an der deutschen Nordküste, wo auch Gewitter eintreten. Die Temperatur, welche anfangs normal ist, sinkt in den letzten Tagen unter die normale. 28. bis 30. September. Die Regen und Gewitter nehmen etwas ab, sind aber noch immer etwas ausgebreitet. Die Temperatur steigt wieder bis zur normalen. 1. bis 9. Oktober. Das Wetter ist ziemlich trocken. Die Temperatur liegt in den ersten Tagen über, in den letzten Tagen unter der normalen. Gewitter dürften kaum eintreten. Der 6. Oktober ist ein durch eine Mondfinsternis verstärkter kritischer Termin 1 Ordnung. An diesem Termine nehmen die Regen an Ausbreitung zu, sind aber nicht bedeutend. — 10. bis 15. Oktober: Die Regen sind nur in den letzten Tagen ausgebreitet, aber nicht sehr ergiebig. Gewitter sind unwahrscheinlich. Die Temperatur liegt anfangs tief unter der normalen, steigt aber in den letzten Tagen über dieselbe.

— Bei Beurteilung des sozialdemokratischen Parteitages in Dresden kommt die in Chemnitz erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme" zu folgendem Resultat: „Wer sich die nicht geringe Mühe genommen hat, den Wirrwarr von An- und Entschuldigungen durchzulesen, den die Berichte über die Parteitagsverhandlungen verzeichneten, der wird mit uns zu dem Urteil gekommen sein: der Dresdner Parteitag steht nicht auf der Höhe, die ein Parteitag, zumal nach den Wahlerfolgen vom 16. und 25. Juni einzunehmen hätte, sondern er steht tief darunter. Es ist beinahe ein Glück, daß von den 3 Millionen, die bei der Reichstagswahl für uns gestimmt haben, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil die Berichte liest, sonst könnte uns die Art, wie sich gerade die Elite unserer Partei, die redekundigen Führer, bei dem, was sie an persönlichen Anti- und Sympathien auf dem Herzen haben, gehen lassen, hier und da sehr teuer zu stehen kommen, trotz der Werbekraft der sozialistischen Idee. Vom dritten Teil des Satzes Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! ist auf dem Dresdner Parteitage leider nichts zu spüren!" — Richtig!

—* Der neuernannte Handelssachverständige bei dem Deutschen Generalkonsulate in Buenos Aires, Dr. Karl Theodor Stöpel, ist bereit, schon vor seiner Mitte Oktober erfolgenden Abreise nach Südamerika Wünsche der am Handel mit Argentinien beteiligten Firmen entgegenzunehmen. Zu mündlicher Rücksprache ist er am Freitag, den 25. September von 8—12 und 3—6 Uhr in den Geschäftsräumen der Handelskammer Leipzig, Neue Börse, anwesend. Es ist dabei Vorsorge getroffen, daß die Beteiligten einzeln und streng vertraulich ihre Wünsche vortragen können. Schriftliche Anfragen an Herrn Dr. Stöpel sind nach Halle a. S., Riebeckplatz 3 zu richten.

— Schöne große Aepfel und Birnen im Obstgarten oder am Spalier werden oft durch Vögel angepickt. Ein Obstzüchter, dessen prächtigste Früchte auf diese Weise öfter entwertet wurden, hat ein einfaches, billiges Schutzmittel gefunden. Er befestigte am Stiel einer jeden Frucht ein Stück Kartonpapier, das er vorher mit einem Einschnitt versehen hatte. Der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau", der in seiner neuesten Nummer Beschreibung und Abbildung dieses neuesten Vogelschutzes enthält, steht allen Gartenfreunden auf Verlangen durch das Geschäftsamt in Frankfurt a. O. zur Verfügung.

— Für die über Berlin Reisenden hat die Staatsbahnverwaltung jetzt zur Bequemlichkeit des Publikums, nach dem „Lpz. Tbl.", eine dankenswerte Erleichterung zugelassen und folgende Ausnahmebestimmung erlassen: „In Berlin bedarf es beim Uebergange vom Ankunfts- nach einem Anschlußbahnhofe einer Bescheinigung der Fahrtunterbrechung dann nicht, wenn die Reise vom Anschlußbahnhofe am Tage der Ankunft oder am nächstfolgenden Tage fortgesetzt wird."

Oschatz. Im Aufsichtsrate der hiesigen Zuckerfabrik waren im Sommer vorigen Jahres zwischen dem Aufsichtsrate R. und dem Rittergutsbesitzer Emil Naumann in Mutzschen Differenzen entstanden. Der letztere schrieb schließlich an R. einen Brief, in welchen er ihn aufforderte, die gegen ihn gerichteten Beleidigungen zurückzunehmen und sein Amt als Aufsichtsrat niederzulegen. Nebenbei forderte er ihn auf Pistolen. Das Landgericht Dresden hat am 2. März Hrn. Naumann wegen Herausforderung zum Zweikampf, versuchter Nötigung und Beleidigung verurteilt. Seine Revision, die sich nur gegen die Verurteilung wegen versuchter Nötigung richtete, wurde am Freitag vom Reichsgerichte verworfen. (Osch. Gem.)

Meißen, 21. September. Nach vorhergegangener Vernehmung durch einen Beamten der Königlichen Staatsanwaltschaft Dresden wurde gestern hier ein junger Arzt verhaftet und dem Königlichen Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete hatte sich erst kürzlich mit einer hiesigen Bürgerstochter verlobt. Wie die „Leipz. N. N." hören, bildet ein nach § 218 des R.St.G.Bs. mit Zuchthausstrafe bedrohtes Verbrechen den Grund der Untersuchung. Dasselbe soll an einer Kellnerin begangen worden sein.

Dresden, 22. September. Der Delegierte zum sozialdemokratischen Parteitage Mehling-Charlottenburg stürzte in der Nacht zum Montag, als er in sein in der Gerichtsstraße be-

legenes Quartier zurückkehren wollte, die Treppe hinunter und schlug mit dem Kopfe so unglücklich auf, daß er sofort tot war.

Radeberg, 22. September. Berechtigtes Aufsehen erregt in hiesiger Stadt der bestimmt bevorstehende Zusammenbruch des Radeberger Bankvereins Galle, Schulze & Co. Der leitende Inhaber Herr Bankier Otto Galle ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Dem Drängen der Gläubiger Folge gebend, sind heute die Kassenschränke im Geschäftslokal Kirchgasse durch einen von Berlin telegraphisch herbeigerufenen Monteur der liefernden Geldschrankfirma mit großer Mühe geöffnet und hierbei lächerlich kleine Summen vorgefunden worden. Der bevorstehende Konkurs wird außer den direkt Beteiligten voraussichtlich noch eine ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute in fühlbare Mitleidenschaft ziehen. Der Aufenthalt Galles ist zur Zeit noch unbekannt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß langjährige verfehlte Spekulationen den Zusammenbruch herbeigeführt haben.

Aus dem Plauenschen Grunde. In dem soeben zur Ausgabe kommenden Rechenschaftsberichte spricht sich die Verwaltung des Hänichener Steinkohlenbauvereins in Dresden wie folgt über das abgelaufene 57. Geschäftsjahr aus: Die bereits vor Jahr und Tag erhoffte Besserung der Geschäftslage ist für die Steinkohlenwerke im Plauenschen Grunde nicht nur nicht eingetreten, sondern von Monat zu Monat schlechter geworden. Als Ursache für diese traurige Erscheinung ist unbedingt anzunehmen, daß der Absatz der Kohlen aus dem Plauenschen Grunde unter dem Andrange fremder Brennmaterialien immer weiter und weiter zurückgegangen ist. Infolgedessen wurden als Ersatz für abgekehrte Arbeiter, deren Zahl von jeher im Frühjahr ziemlich stark war, neue Bergarbeiter nicht angenommen. Außerdem wurden seit April dieses Jahres ab und zu Feierschichten eingelegt. Das Anwachsen des Immobilienkontos von 85000 Mk. auf 93495 Mk. ist auf die notwendig gewordenen Werksgleisverlegungen und auf die Errichtung von Räumen für Benzinsicherheitslampen usw. zurückzuführen. Alle diese Baulichkeiten wurden behördlicherseits verlangt. Das Geschäftsjahr ergibt einen Ueberschuß von nur 16885 Mk. Der Vorstand schlägt vor, von diesem Bruttogewinn 12454 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden und den verbleibenden Reingewinn von 4431 Mk. wie folgt zur Verteilung zu bringen: 3600 Mk. Dividende 1% von 360000 Mk. Aktienkapital und 831 Mk. Vortrag auf neue Rechnung.

Augustusburg, 21. September. Am vorigen Sonnabend, den 19. September, ist auf der Straße zwischen Eppendorf und Oederan der 29 Jahre alte, in Oederan wohnhafte, aus Erdmannsdorf stammende Kunstdrechsler Julius Richter tödlich verunglückt. Wie das „Augustusb. Wochenbl. erfährt, hat Richter, der zu Fuß auf dem Heimwege begriffen gewesen, ihm bekannte Herren getroffen, welche im Wagen fuhren und ihn einluden, mitzufahren. Als das Pferd scheute, sprang Richter ab und brach hierbei das Genick.

Sebnitz, 22. September. Gestern nachmittag 6 Uhr wurde der Konkurs der Sebnitzer Papierfabrik angemeldet und Herr Justizrat Bernhard zu Sebnitz zum Konkursverwalter ernannt.

Bautzen. Wegen fahrlässiger Tötung wurde vom hiesigen Landgericht der Dampfsägewerksbesitzer Günther in Pulsnitz zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Am 13. Mai war das vierjährige Töchterchen des Kutschers Kleinstück in Pulsnitz durch das Umfallen des schweren Gittertors der Güntherschen Einfahrt getötet worden. Die Schuld Günthers wurde darin gefunden, daß er es unterlassen hat, seinen Torflügel sofort wieder in Stand oder außer Gebrauch setzen zu lassen.

Rodewisch, 22. September. Gestern früh ist in Jugelsburg die Lindnersche Restauration mit Nebengebäude niedergebrannt. Hierbei ist auch verschiedenes Vieh, als Kühe, Schweine, Hühner usw., mit verbrannt; auch hat sich der Besitzer beim Retten des Viehes Verletzungen zugezogen.

Schedewitz, 22. September. Der Schedewitzer Konsumverein hat die Errichtung einer neuen Filiale und die Errichtung einer Sparkasse für seine Mitglieder (rund 6500) beschlossen. Der Verein besitzt bereits fünf große Geschäfte in Zwickau und Filialen in mehreren Ortschaften.

Stenn, 22. September. Wegen Gefährdung eines Eisentransportes verurteilte das Königl. Landgericht Zwickau den hiesigen Oekonom Hofmann zu 75 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. Er hatte unbefugt eine Eisenbahnschranke geöffnet und mit seinem Geschirr den Bahnkörper erreicht, als ein Personenzug heranbrauste. Der Besonnenheit des Lokomotivführers, der den Zug zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde.

Burgstädt, 20. September. Das Schöffengericht zu Burgstädt verurteilte einen auswärtigen, gutsituierten Automobilfahrer zu zwei Tagen Haft, weil er in rasendem Tempo einen Ort des dortigen Bezirks passiert hatte, ohne die Fahrgeschwindigkeit, wie vorgeschrieben, in der Ortschaft und besonders am Straßenübergang zu ermäßigen. Bei der Bekanntgabe der Beweisgründe führte das Gericht aus, es habe deswegen auf Freiheits- und nicht auf Geldstrafe erkannt, weil die unverantwortliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die ein solch rasendes Tempo innerhalb von Ortschaften mit sich bringe, die nachdrücklichste Ahndung und Abwehr erfordere.

Zwickau, 22. September. Hüttenmeister Werner erlitt in der hiesigen Glasfabrik beim Abladen einer mächtigen Schaufenstertafel durch Umkippen derselben schwere Lungenquetschung und einen Beinbruch.

)(**Schönheide.** Der von hier gebürtige, später nach Leitmeritz in Böhmen verzogene und jetzt dort gestorbene Glockengießer F. L. Herold hat der hiesigen Armengemeinde testamentarisch ein Legat von 1000 Kronen vermacht.

Plauen i. V., 21. September. Der „Vogtl. A." schreibt: Große Ereignisse werfen bekanntlich stets ihre Schatten voraus und ein großes Ereignis steht uns in aller Kürze bevor, ein Ereignis, das auch mit einem Schlage Wandel schafft bezüglich des Mangels an dienstbaren Geistern und Beherrscherinnen des Küchendepartements. Unser Regiment kommt am 1. Oktober aus Leipzig nach Plauen. Trotz des regelmäßig alle Jahre eintretenden Wechsels haben sich, wie bei jedem Truppenkörper, im Laufe der Zeit zahllose zarte Beziehungen zwischen den schmucken 134ern und den drallen Küchenfeen Pleiße-Athens angeknüpft, so daß vielen eine Trennung auf die Dauer unmöglich erschien. Die Marssöhne hätten vielleicht die Kümmernisse des Auseinandergerissenwerdens noch verhältnismäßig leicht ertragen, den Leipziger Dienstmädchen fällt es aber gar nicht ein, die durch langjährige Ueberlieferung behauptete Herrschaft über die Herzen der Kriegerschar aufzugeben. Kurz entschlossen packten bereits in verflossener Woche 24 Dienstmädchen aus Leipzig ihre Koffer und reisten gen Plauen. Das nennt man doch noch Macht der Liebe oder Anziehungskraft des bunten Tuchs! Für den 1. Oktober steht, so wird uns geschrieben, die Ankunft von weiteren 85 weiblichen Dienstboten bevor, die „ihr" Regiment nicht verlassen wollen!!

Leipzig, 22. September. Beim 134. Infanterie-Regiment sind unter gleichen fieberhaften Erscheinungen in der Zeit vom 15. bis 18. September d. J. 19 Mannschaften erkrankt, befinden sich aber zur Zeit wieder auf dem Wege der Besserung. Um jedoch keine Vorsicht außer acht zu lassen, wird wahrscheinlich von Seiten der Militärbehörde der Garnisonwechsel des Regiments nach Plauen i. V. bis Mitte Oktober verschoben werden.

Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend infolge jugendlicher Unbesonnenheit. Ein bei seinem Meister im Naundörfchen Nr. 22 hier wohnhafter Tapeziererlehrling traf auf einem Geschäftsweg Kameraden, von denen einer im Besitz eines Revolvers war. Beim Spielen mit der Waffe entlud sich diese und der Schuß traf den Lehrling in die Brust. Schwerverletzt wurde der junge Mensch zunächst nach der benachbarten Feuerwache und von da im Samariterwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 22. September. Unter dem dringenden Verdachte, beim Wildern am 13. d. M. den Gemeindevorstand Beutmann in Zschiesewitz bei Gräfenhainichen erschossen zu haben, wurde durch einen Kriminalkommissar aus Berlin in Gemeinschaft mit der hiesigen Kriminalpolizei ein in der Marienstraße zu Eutritzsch wohnhafter, 28 Jahre alter Maurer aus Berlin verhaftet. — Vermißt wird seit dem 14. d. M. der 47 Jahre alte Klaviaturarbeiter Louis Karl Lorenz August Berthold Burkhardt aus seiner in der Carolinenstraße zu Thonberg gelegenen Wohnung.

Leipzig, 22. September. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Dresdener Rundschau" Adolf Goetz, der vom Landgericht Dresden am 17. Februar d. J. wegen Beleidigung der Polizeidirektion zu Dresden, begangen durch einen Artikel zu gunsten der ehemaligen Kronprinzessin, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Hof, 22. September. Heute nachmittag ist hier die mechanische Baumwollspinnerei von Max Ebenaux & Co. niedergebrannt. Das Lager wurde zum größten Teil gerettet, Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus aller Welt.

Cleve: Gestern wurde auf dem Bahnübergang der Cleve-Calcarer Landstraße das Gefährt des hiesigen Weinhändlers Obhaus von dem 12 Uhr 11 Minuten hier eintreffenden Personenzug überfahren. Frau Obhaus und zwei Töchter wurden sofort getötet. Herr Obhaus wurde tödlich verletzt und starb bald darauf im städtischen Krankenhaus. Die Untersuchung ist eingeleitet. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Bahnwärter vergessen hatte, die Bahnbarriere rechtzeitig zu schließen; er wurde verhaftet. — **London:** Vier Londoner Touristen stürzten vorgestern von dem Scafell im Cumberlandgebirge ab. Alle vier blieben tot. — **Mailand:** Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich dieser Tage in Robbio bei Pavia ab. Ein Viktualienhändler hielt seine Frau für untreu, lockte den wirklichen oder vermeintlichen Liebhaber ins Haus und spaltete ihm mit einem Beil den Kopf. Dann erschoß er seine Frau, eine geborene Endermann oder Windermann, und tötete sich dann schließlich selbst. — **Zermatt:** Der Luftschiffer Spelterini, der am Sonnabend hier aufstieg, um die Alpen zu überfliegen, ist im Kanton Tessin gelandet. Spelterini erzielte nach 20stündiger Fahrt unweit des tessinischen Dörfchens Biasnasco in der Nähe von Locarno im Maggiatal eine glatte Landung. Die Fahrrichtung war größtenteils süd-südöstlich gewesen; der Ballon flog von Zermatt über die Mischabell- und Weißhornkette hinweg, durchquerte das auf italienischem Gebiet liegende Antigoriotal nördlich von Domo d'Ossola und kam südlich von Basodino wieder auf schweizerisches Gebiet. — **Köln:** Der Generaldirektor der Internationalen Bohrgesellschaft, Racky, schenkte der Stadt Erkelenz 162000 Mark zu wohltätigen Zwecken. — **Dortmund:** Vorgestern abend fuhr auf dem Bahnhofe Lünen ein Personenzug auf einen Güterzug, wobei vier Wagen zertrümmert wurden. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. — **Prag:** Der bekannte Ordenspriester Pater Sepp aus dem hiesigen Kloster Sankt Ignaz ist zum Protestantismus übergetreten. — **Gablonz:** Die Ortschaft Bilat ist nahezu ganz abgebrannt. Ein Kind und eine Frau sind in den Flammen umgekommen.

Vermischtes.

2791 Meter in einer Minute. Die größte Geschwindigkeit, mit der jemals ein menschliches Wesen befördert worden ist, hat vergangenen Sonnabend die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Versuchsstrecke zwischen Marienfelde und Zossen erreicht. Der neuverlegte stärkere Oberbau war am Montag vor acht Tagen im Auftrage des Streckenkommissars abgenommen worden. Am Dienstag wurden die Versuchsfahrten aufgenommen. Hierbei beschränkte man sich auf Geschwindigkeiten bis zu 140 Kilometer in der Stunde. Am Mittwoch wurden die Versuchsfahrten bis zu 163 Kilometer gesteigert. Am Sonnabend wurde eine Geschwindigkeit von 165 bis 167 Kilometer erreicht. Eine Geschwindigkeit von 167 Kilometer bedeutet die Zurücklegung eines Weges von 2791 Metern in einer Minute oder 46½ Meter in einer Sekunde. Der stärkste bis jetzt beobachtete Sturm an der See hatte eine Geschwindigkeit von ungefähr 44 Meter in der Sekunde.

Eine „Tabakernte" eigener Art heimst der französische Fiskus täglich an seinen Grenzstationen ein. Mit einer beispiellosen Strenge werden seit einiger Zeit die Reisenden untersucht, ob sie nicht etwa heimlicherweise Zigarren und Tabak mit sich führen, und man kann nicht genug den Ausländern, welche Frankreich besuchen, anraten, bei der Mitnahme dieser nützlichen Dinge sehr vorsichtig zu sein. Und der französische Fiskus schmunzelt ob dieses Eifers seiner Beamten. Ein einziger Tag brachte an der belgisch-französischen Grenzstation Feignies, nach einer Meldung des B. L.-A., folgende hübsche Summe ein: Herr B. aus Laon trug in einer verborgenen Tasche seines Anzuges Zigarren und Zigaretten. Ein ihn begleitender 15jähriger Knabe führte in einer Handtasche 350 Gramm prächtige Havannas mit: Buße 260 Frank. Professor G. aus Rouen hatte in seinen Kleidern 450 Gramm losen Tabak und 150 Gramm Zigarren: Buße 60 Frank. Bankbeamter R. aus Brüssel gab die in seiner Handtasche vorgefundenen Zigarren als dem eigenen Gebrauche dienend an. Er vergaß aber rein zufällig anzugeben, daß auch in seinem großen Koffer viele Zigarren steckten: Buße 60 Frank. Herr D., Bücherrevisor in Brüssel, zahlte für 500 Gramm Zigarren 75 Frank Buße, Fuhrwerksbesitzer B. aus Frameries 40 Frank für 240 Gramm, Rentier H. aus Brüssel 80 Frank für 500 Gramm Zigarren. Schließlich erlegte Kaufmann R. aus Nantes, der 500 Gramm feiner Zigarrensorten durchzuschmuggeln gedachte, 100 Frank. Mehr als 600 Frank auf diese bequeme Weise an einem Tage und auf einer einzigen Grenzstation zu ernten, ist wirklich ein hübsches Geschäft.

Die Selbstreinigung der Flüsse. Wie die Flüsse ihr Wasser selbst reinigen, hat ein Gelehrter in mehreren Fällen sowohl an der Oder bei Stettin, wie bei einigen russischen Flüssen nachgewiesen. Leider ist diese Selbstreinigung nicht so gründlich, um das Wasser der Flüsse immer von neuem krystallklar zu erhalten; dennoch ist dieser Vorgang von höchster Bedeutung, und man kann sagen, daß es an vielen Stellen ohne ihn keinen einzigen Fisch im Flußwasser geben würde. Wenn man das Wasser in einem großen Flußhafen betrachtet, so sieht man es bedeckt von einer trüben Schicht, die aus allerhand fetten Stoffen, besonders aus Petroleum besteht und eine große Menge von Schmutz enthält. Besonders auffallend ist diese Erscheinung in Flüssen wie in der Moskwa und der Wolga, wo die meisten auf dem Wasser verkehrenden Dampfschiffe mit Petroleum geheizt werden. Verfolgt man einen mit solcher Fettschicht bedeckten Fluß abwärts, so verschwindet diese allmählich immer mehr, und die Moskwa z. B. ist 30 Kilometer unter Moskau wieder so rein, wie oberhalb. Woher kommt nun diese Reinigung? Sie ist die Folge der dauernden Brechung des Wassers an den Ufern und an den Inseln und sandigen Untiefen, die etwa aus dem Wasser hervorragen. Hier wird das Wasser immer aufs neue in kleinen Wellen angetrieben, und die Fettstoffe bleiben am Sande, an der Erde, an Wurzeln usw. als ein seifiger Schaum hängen, der ein Spiel des Windes wird. Würden solche Wasserläufe, Seen und Häfen, wo sich viel Schmutz ansammelt, nicht auf diese Weise ihr Wasser selbst reinigen, so würden die Fische wahrscheinlich bald daraus verschwinden, weil die zähe Fettschicht die Zufuhr frischer Luft zum Wasser verhindern würde, deren die Fische zum Leben bedürfen. —ff.

Jagd und Sprache. Der Jägersprache entstammt manches Sprichwort, manches geflügelte Wort. Es lohnt sich schon einmal, auf dieses Thema zu sprechen zu kommen. Beginnen wir mit der gewöhnlich an die Jagd sich anschließenden Kneiperei. Das Wort Kneipe ist der Sprache der Vogelfänger entnommen und bedeutet eine Spalte in einem Holze, welche klemmt und festhält, auch das Holz bei den Sprenkeln, wodurch die Vögel gefangen und festgehalten wurden. Sodann nannten die Vogelfänger auch die Schänkstuben „Kneipen", in denen sie festgehalten wurden und mancher lockere Vogel gefangen wurde. Ueberhaupt sind aus der Jagdsportsprache viele Ausdrücke in die allgemeine Sprache übergegangen. Sie finden noch heutigen Tages vielfache Anwendung, ohne daß der eigentliche Ursprung und die Bedeutung derselben gekannt wird. So bedeutet „Auf Knall und Fall" den Schuß und das gleichzeitige Zusammenstürzen des Wildes. „Einem das Fell über die Ohren ziehen", bedeutet das Abbalgen des Wildes. „Eine feine Nase haben", deutet auf die Spürnase des Jagdhundes hin. „Sich drücken", heißt so viel, wie sich durch Niederducken den Blicken des Jägers entziehen. „Durch die Lappen gehen", erinnert an das Umzäunen des Jagdgebietes mit Garn, Netzen oder Tüchern, welche, im Winde flatternd, das Wild vom Durchbruche abhalten sollen, oft aber ohne Erfolg sind. „Prellen" war früher ein beliebtes Waidmannsvergnügen bei der Fuchsjagd, wobei der Fuchs auf straffgespannten Tüchern in die Höhe geschnellt und wieder gefangen wurde. Der Ausdruck „Auf den Leim gehen," rührt von dem Vogelleim her, der zum Vogelfang benutzt wurde, und „Pechvogel" hieß der, welcher an den Leimruten kleben blieb. „Pfiffig" war der Jäger, welcher die Vogelstimmen zum Locken gut nachpfeifen konnte. „Ausgehetzt" ist dasjenige Wild, welchem durch keine Hetze beizukommen ist. „Eine wahre Hetz-

jagd", „abhetzen" sind heute viel gebrauchte Ausdrücke, wie sich überhaupt deren noch viele finden, die auf die Jägerei zurückzuführen sind. —ft.

Technisches.

Ein neuer Melde-Apparat für heißgelaufene Lager. Ein heißgelaufenes Lager gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Betriebes. Zum mindestens muß für seine Abkühlung die betreffende Transmissionswelle eine Weile still gesetzt werden, und dadurch sind naturgemäß auch die an ihr hängenden Maschinen zum Stillstand verurteilt. Sehr viel wesentlichere Bedeutung gewinnt aber die Frage, wenn es sich um sehr lange Transmissionen handelt, bei welchem einzelne Lager auf Speicherräumen und sonstwo an Orten eingebaut werden müssen, wo sie der ständigen Besichtigung nicht zugänglich sind. Hier kann ein heißgelaufenes Lager die Veranlassung zur Entstehung eines Brandes werden. Es kann als sehr wahrscheinlich gelten, daß mancher Fabrikbrand, dessen Ursache nicht aufgeklärt werden konnte, durch ein derartig erhitztes Lager entstand. Mit Vorteil verwendet man daher für solche Lager in neuerer Zeit elektrische Fernmelder, welche in der Maschinenstube oder im Zimmer des Betriebsleiters ein Glockensignal geben oder eine Glühlampe aufleuchten lassen, sobald die Temperatur des Lagers eine bedenkliche Höhe erreicht. Der Apparat, welcher durch das Flüssigwerden eines Metallringes aus einer leicht schmelzbaren Legierung in Betrieb gesetzt wird, meldet die Gefahr bereits zu einer Zeit, da das Lager noch betriebsfähig ist, so daß nach kurzem Stillsetzen der Transmission der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Der neue Fernmelder dürfte sich, da er verhältnismäßig recht wohlfeil ist, in manchem Betrieb Freunde erwerben. —ft.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. September 1903.

)(Berlin. Der „Lokalanz." meldet: Auf der Bahnstrecke Berlin—Breslau wurde unweit der Station Siegersdorf im Kreise Bunzlau der Versuch gemacht, den sogenannten Auswandererzug zur Entgleisung zu bringen. Unbekannte Personen hatten dort große Feldsteine auf die Schienen gelegt. Glücklicherweise wurde das Hindernis von der Maschine zertrümmert und zur Seite geschleudert, ohne daß ein Unheil geschah.

)(Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, haben die Pencoyd-Eisenwerke und 5 Werke der Lackawanna-Company den Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt. 5000 Arbeiter sind entlassen worden. In einer in Newyork stattgehabten Versammlung der Vertreter von 30 Hochöfen wurde die Schaffung eines Roheisenkartells angestrebt.

)(Kassel. Die 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte Breslau als Ort der nächstjährigen Tagung. Zu Geschäftsführern wurden die Professoren Ponfik und Ladenburg-Breslau, zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Prof. v. Dinkel-München gewählt.

)(Braunschweig. Nach amtlicher Mitteilung sind in der Woche vom 13. bis 19. ds. Mts. folgende Typhusfälle gemeldet worden: in Braunschweig 3 gegen 9 in der Vorwoche, im Kreise Helmstedt 1 gegen keinen, im Kreise Holzminden 3 gegen 2, in den übrigen Kreisen kein Fall.

)(Gnesen. In dem Prozeß gegen das Wreschener Unterstützungskomitee wurde heute früh 3½ Uhr das Urteil gefällt. Von 14 Angeklagten wurden 13 freigesprochen. Nur Zioleck-Wreschen, der Kassierer des Komitees, erhielt wegen Begünstigung eine Woche Gefängnis.

)(Wien. Wie endgültig festgesetzt ist, trifft Kaiser Nikolaus am 30. ds. Mts. vormittags hier ein. Auf dem Westbahnhofe findet die offizielle Begrüßung statt. Der Kaiser fährt direkt nach Schönbrunn, wo mittags beim Kaiser Franz Josef Gabelfrühstück stattfindet. Nachmittags reisen beide Monarchen zur Gemsjagd nach Mürzsteg ab. Am 3. Oktober kehrt Kaiser Nikolaus nach Darmstadt zurück, ohne in Wien Aufenthalt zu nehmen.

n Wien. Graf Khuen ist vom Kaiser wieder mit der Bildung des Kabinetts betraut worden.

)(Wien. Die „Neue Freie Presse" meldet: Graf Khuen-Hedervary wird sich morgen im Klub der liberalen Partei in Budapest als wiederernannter Ministerpräsident vorstellen und die Mitteilung machen, es werde ihm ein Handschreiben des Königs zugehen, das die von Szell und ihm gemachten Zugeständnisse aufrecht erhält, im übrigen aber erklärt, daß über die Bestimmungen im 1867er Ausgleich nicht hinausgegangen werden könne.

n Wien. Die deutschen Parteien haben beschlossen, in eine gründliche Behandlung des Rekrutengesetzes einzutreten. Auch die Jungtschechen werden voraussichtlich keine Schwierigkeiten machen. (Frkf. Ztg.)

n Wien. Der von seiner Orientierungsreise aus Kirklisse und Konstantinopel zurückgekehrte Korrespondent der „Zeit" schreibt, die Vorgänge seien grauenhaft, eine Schmach für den blutdürstigen Sultan und eine Schande für das gesamte zivilisierte Europa.

n Wien. Der Prozeß gegen die serbischen Offiziere, welche wegen der Verschwörung gegen die Königsmörder in Haft genommen worden waren, wurde auf heute verschoben. Die Verhandlung wird geheim gehalten. Man glaubt, daß der Hauptangeklagte Novakowitsch zum Tode verurteilt wird. Der König wird das Urteil jedoch nicht bestätigen. Die Frauen der angeklagten Offiziere wandten sich mit der Bitte an den Zaren, zu gunsten der Offiziere bei König Peter zu intervenieren.

n Wien. Graf Alfons Paar ist auf der Jagd in Krain verunglückt und in Laibach gestorben.

n Mailand. Nach Meldungen aus Madrid wurde der italienische Anarchist Picci in dem Augenblick verhaftet, als er den Pulverturm von Mahon in die Luft sprengen wollte.

n Petersburg. Das Zarenpaar wird in Begleitung der kleinen Großfürstin am 24. September nach Darmstadt reisen. Auch wird der Zar, dem Wunsche Kaiser Franz Josefs entsprechend, einen ganzen Tag in Wien weilen.

)(Moskau. Die Setzer verschiedener Druckereien sind in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung von 20 Proz. zu erzwingen. Die Ausständigen verlangen außerdem hygienische Verbesserungen der Setzerräume, Einschränkung der Arbeitszeit und für die Zeitungssetzer Sonntagsruhe. Die Zeitungsdruckereien werden polizeilich beschützt. Die Druckereibesitzer sind zu einer Beratung zusammengetreten.

n Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches die Tötung von Ratten in Fahrzeugen befiehlt zur Verminderung der Gefahr der Einschleppung von Pest und Cholera.

)(Paris. Der frühere Präsident der englischen Handelskammer in Paris Barclay begibt sich nächsten Sonnabend hierher, um für einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und England Propaganda zu machen. Er wird vom Präsidenten der Handelskammer und vom Gemeinderat empfangen werden; auch soll ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet werden.

)(Bisk (Gouvernement Tomsk.) Auf dem Wege von Kjachta bis Ugra stehen sämtliche Wälder in Brand. Das Feuer bedroht die Telegraphenleitung.

)(Madrid. Zwischen Spanien und Argentinien ist ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

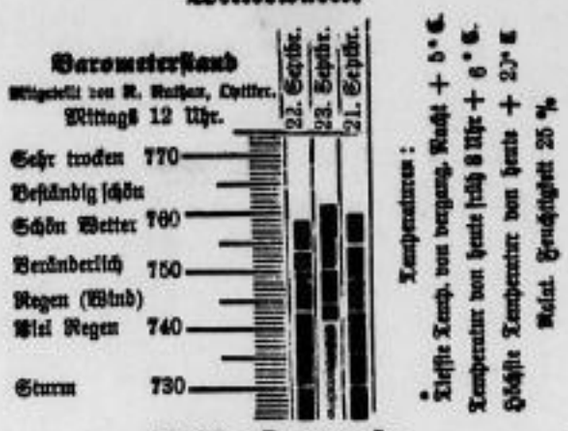
n Madrid. Ein Fischerboot mit sieben Mann Besatzung ist auf dem Hullvaflusse gesunken. Die ganze Besatzung ertrank.

)(London. Der bisherige Finanzsekretär im Schatzamt Artur Elliot hat in Beantwortung eines an ihn gerichteten Briefes erklärt, er stimme vollständig mit den freihändlerischen Anschauungen Ritchies überein, der es als ganz unmöglich empfunden habe, länger sein Amt in einer Regierung zu bekleiden, die sich mehr und mehr der Schutzzollpolitik zuwende. Er hätte sein Amt nicht behalten können, ohne die Selbstachtung völlig zu verlieren.

n London. „Daily Expreß" meldet aus Newyork: Der Stahltrust beschloß, mehrere ihm gehörige Fabriken wegen Arbeitsmangel zu schließen. Bis jetzt wurden sechs Fabriken geschlossen.

n Monaco. Der Kanzler des italienischen Vizekonsulats, Stella, der in Vertretung des Vizekonsuls die Geschäfte führte, wurde heute mit Dolchstichen tot in seiner Wohnung aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh.

Gleichmäßig verteilter hoher Druck erstreckt sich von dem Maximum mit 755 mm auf der Skandinavischen Halbinsel über den Continent, die flache Depression im W. der britischen Inseln besteht unverändert fort. Das Wetter ist daher bei leichten östlichen Winden noch vielfach heiter, im N. wärmer, im S. kälter; die Morgentemperatur liegt bei uns 6° unter der Normale.

Prognose für den 24. Septbr. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Uebernormal. Windursprung: Süd-Ost. Barometer: Hoch.

Der 22. September verlief wiederum bei leichten bis frischen, an der Hochstation stürmischen O.-Winden anhaltend heiter und trocken unter zunehmender Temperatur. Am Fichtelberg trat stärkerer Nachtfrost (Minimum — 3½°) ein, auch wurde stellenweise (Bautzen, Freiberg) Reif beobachtet; die Mittelwerte blieben aber nur noch in der Lausitz bis zu 3° hinter den normalen zurück, die Maxima erreichten 18½° (Colditz.)

Marktberichte.

Riesa, 23. Septbr. Butter per Kilo Mk. 2,10 bis 2,60. Eier per Schock 2,40 bis —,— Mk. Eier per Schock 3,90 bis 4,20 Mk. Kartoffeln Ztr. 1,80 bis 2,— Mk. Krautköpfe 4 bis 6 Pf. Aepfel, Birne 30 bis 40 Pf.

Großenhain, 23. Sept. (Schweinemarkt. Ferkel: 6—14 Mk. Schweine: 25—60 Mk. pro Stück. Zufuhre: 494 Ferkel, 140 Schweine.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. September 1903.

Deutsche Fonds.	Zins-fuß	Cours.
Reichsanleihe	3	89,40 G
do.	3½	101,50 B
do. unk. b. 1905	3½	—
Preuß. Konsols	3	89,20 G
do.	3½	101,50 G
do. unk. b. 1905	3½	—
Sächs. Anleihe 55er	3	95,30 G
do. 52/68er	3½	100,20 bB
Sächs. Rente, große 5, 3, 100, 500	3	88,50 B
do. 300, 200, 100	3	89,10 b
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	100 bG
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1000	3½	96,75 b
do. 300	3½	97,90 B
do. 1500	4	103,25 G
do. 300	4	—
Leipz. Dresd.-E. Stk. 100 Tlr	3½	—
„ 25 Tlr.	3½	98,90 G
	4	102,50 B
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr. u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd	4	104 B
Leipziger Hyp.-Bank	4	102,90 G
do.	3½	99,70 G

	Zins-fuß	Cours.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	103 G
do.	3½	99,50 G
Ldw. Pfdbrfe.	3	87,75 B
do.	3½	99 b
do.	4	103,40 G
Lausi. Pfdbrfe.	3	88,25 G
do.	3½	100,75 b
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	99,30 bB
do.	3	—
Mittsld. Bodenkr. 1906	3½	100,25 G
do. 1909	4	101,25 G
do. Grundrentenbrfe.	3	88,25 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100,60 G
do. v. 1886	3½	100,60 G
do. „ 1900	3½	100,60 G
Chemnitzer	3½	100,25 G
Riesaer	4	103 G
do.	3½	—
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	—
do. Gold	4	101,80 B
Ungar. Gold	4	98,80 b
do. Kronenrente	4	96,60 b
Rumän. amort.	5	—
do. 1889/90	4	85 G
Türkenlose		—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	Zins-fuß	Cours.
Aussig-Tepl. Gold	3½	95 G
Böhmische Nordbahn	4	—
Oesterreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	—
do.	5	106 G
Deutsche Straßenbahn	4	103 G
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	111 G
Tramways-Comp.	4	101,25 B
Kette	4	98,10 bG
Speicherei	4½	—
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	pro St.	
Leipziger Cred.-Anst.	8	172,25 G
Dresdner Bank	8	144 G
Dresdner Bankverein	5	99 G
Sächs. Bank	5	128,40 b
Sächs. Bodencreditanst.	7	141,25 G
Diverse Industrie-Aktien.		
Bergmann, elek. Unt.	17	243 G

	Div. %	Z.-T.	Cours.
Flammersum	—	Juli	106 G
Eschebach	10	Jan.	191,20 G
Schubert & Salzer	5	April	185 bB
Leipz. Elektricitätsw.	6	Jan.	—
Lauchhammer conv.	4	Juli	118 G
Meißn. Eiseng. Jarosi	—	„	91,50 G
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	255,25 G
do. Genußscheine	480	„	10 8 G
Sächs. Gußstahl-Act.	—	Juli	143 G
do. Genußscheine	—	„	
Hartmann Act.	0	„	115,25 G
Schönherr	—	„	211 B
Wanderer Fahrräder	16	Oct.	281 bB
Dresdner Papfbr.	5	Juli	115,10 G
Weniger Papfbr.	7	„	156 G
Sebnitzer Papfbr.	0	April	
Thodesche Papfbr.	0	Juli	—
Baußner Papfbr.	6	Jan.	126 B
Weißenborner Papfbr.	8	„	142 G
Crimmitschauer Wollen	0	Aug.	54,75 bG
do. B	0	„	22,50 bB
do. Peipriin	10	Jan.	152,50 B
Dresdner Felsenkeller	25	Oct.	631 G
do. Genußscheine	250	„	1050 G
Gambrinus Act.	6	„	116 B
Wünschhol	10	„	178,75 G

	Div. %	Z.-T.	Cours.
Reichelbräu	—	Juli	177 B
Reisewitzer	6	Oct.	—
Waldschlößchen	10	„	242 G
Weißthaler	0	April	70 G
Siemens Glasfabr.	0	Jan.	—
Ditterdorfer Filz	20	„	248 G
Thiele Act.	10	„	—
Kahlaer Porz. Act.	25	„	325,50 G
Meißner Ofen	6	„	—
Sächs. Ofen	12	„	—
Cartonnagen Ind.	—	Juli	108 G
do. Genußscheine	—	„	516 bG
Plauensche Gard.	—	Sept.	—
Vereinigt. engl. Bind.	8	Jan.	—
do. Hanfschlauch	5½	„	138,50 G
Speicherei-Act.	7½	„	113,25 B
Dresdner Bangel.	8	„	190 B
Deutsche Straßenb.	6½	„	155,75 b
Dresdner Straßenb.	8	„	170 B
do. Fuhrwesen	2½	April	76 G
Kette	0	Jan.	65,50 G
S. B. Dampfschiff.	4	„	—
Ver. Schiffer	5	„	115,50 G
Busch Act.	0	Oct.	—
Oesterr. Noten			85,20 G
Russ. Noten			—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien 2c.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine Sehenswürdigkeit Riesas

sind meine neuen Geschäftsräume

Hauptstrasse Nr. 43.

Dieselben sind eigens für mich, der Neuzeit entsprechend, gebaut und eingerichtet worden. Die den Geschäftszwecken dienenden Räume umfassen zirka 200 Quadratmeter und bin ich nun in der Lage, meinen Kunden durch

kolossale Auswahl und niedrigste Preise

die größten Vorteile zu bieten.

Donnerstag, den 24. September, mittags 12 Uhr

Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume Hauptstraße Nr. 43.

Auch in meinem neuen Geschäftslokale werde ich meine bisherigen Prinzipien

strengste Reellität und billigste Preise

hochhalten und bitte ich meine Kundschaft, mir das bisher so reichlich entgegengebrachte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Albert Troplowitz Nachf.

ab 24. September nur Hauptstr. Nr. 43.

Strychnin-Hafer, geschält, mit Witterung. 100 kg — 70 Mk.
„ Weizen, geschält, mit Witterung. 100 kg — 60 Mk
(0,4 % Strychnin enthaltend), empfiehlt zur Vertilgung der Feldmäuse die
Carola-Apotheke zu Leipzig-Lindenau.
Frankozusendung. Fabrik gegründet 1860.

---

5 Mark Belohnung
demjenigen, welcher mir nachweisen kann, wer jetzt das **Premier-Rad** Nr. 115287, Lenkstange nach oben, **runder** Gabelkopf, Urzeler Pneumatic elfenbeinfarbige Felgen fährt.
Adolf Richter, Riesa.

Ein Bund **kleine Schlüssel** in **Röderau verloren** worden. Geg. Belohnung abzugeben bei
Reinhold Eulitz, Röderau.

Gegen Rauch-
belästigung empfiehlt
Schornstein-Aufsätze
Carl Geyer, Dachdeckermstr.
Gebe obige Aufsätze 4 Wochen auf Probe.

Koffer Koffer
empfiehlt in größter Auswahl spottbillig, desgl. **gold. u. silb Taschenuhren** für Herren u. Damen, sowie **Uhrketten kauft** man doch billig bei **Hermann Großmann,** Schulstr. 5
Holzschuhe wieder eingetroffen D. O

Eis-Crème-Bonbons empfehlen
Geschwister Philipp.

Schöne Gartenpflaumen
hat zu verkaufen **Meißnerstr. 10.**

Fröbel'scher Kindergarten
nimmt jederzeit **Zöglinge** von 3—6 Jahren auf. Anmeldungen erbittet
Ida Schwartz,
sem. gepr. Kindergärtnerin.

Lampen
aller Art, als:
Kronenleuchter
Ampeln
Zuglampen
Hängelampen
Tischlampen
Wandlampen
Handlampen
Küchenlampen
Flurlampen
Nachtlampen
in größter Auswahl billigst bei
E. Weber,
Klempnermstr.

Sturmlaternen
Hoflaternen
Stalllaternen
Wagenlaternen
Kummetlaternen
Schiffslaternen
empfiehlt billigst
E. Weber,
Klempnermstr.

Kein Mieter
nimmt oder behält eine Wohnung, in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150000-fach erprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschlägig. Geschäften, event. von **J. A. John,** Akt.-Ges., **Ilversgehofen 222** b. Erfurt

---

Gasthof „Drei Lilien", Glaubitz.
Freitag, den 25. September, **einmaliges Gastspiel** des
Leipziger Kristall-Variété-Theater-Ensemble
Direktor Büttner, Naunhof-Leipzig
im Besitze des Kunstscheines für höheres Kunstinteresse vom Königl. Konservatorium Dresden. Die einzig in Sachsen exist. Truppe, welche monatelang engagiert ist in Hannover: Metropol-Theater, Görlitz: Reichshallen-Theater, Magdeburg: Fürstenhof-Theater, Hamburg: Harmonie-Theater, Breslau: Viktoria Theater, Duisburg: Burg-Theater, usw.
Zum ersten Male hier. Das eleganteste Familien-Programm, welches je am Platze war. **20 Künstler 1. Ranges!**
Zum Schluß der Vorstellung: **Große Posse** vom gesamten aus 20 Personen bestehenden Ensemble.
Anfangspunkt 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein **Carl Leupold.**

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
empfiehlt alle Arten von **Zahnersatz** in hocheleganter Ausführung.
Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.
Plombierungen, Zahnschmerz beseitigen ꝛc.
Billige Preise. Schonendste Behandlung.
Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden
deutschen Brautseiden
sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bäder, Promenade unterhält bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus
Aug. Polich, Leipzig L
Bemusterung geschieht umgehend postfrei

Kartoffel-Verkauf.
Von **Dienstag,** den 29. September, vormittag 10 Uhr an, sollen auf **Promnitzer Rittergutsflur,** an der Röderauer Grenze
Kartoffeln auf dem Stocke
rutenweise verkauft werden. **Die Gutsverwaltung.**

Trauringe!

in allen Preislagen stets am Lager, empfiehlt:
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

Pflaumen-Mus.
Im Laufe dieser und bezw. nächster Woche lasse ich große Posten frischgepflückte Pflaumen sieden und empfehle davon stark **eingedickten, würzhaft schmeckenden Mus,** haltbar u. sauber. Töpfe zur Füllung bitte ich bis spätestens nächsten Montag abzugeben.
Wilhelm Pinker.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Otto Weier.

Weisses Schloss, Riesa
Hauptstrasse 1.
Restaurant und Weinstuben.
ff. Weine und Biere.
Schneidige Bedienung.
Weisses Schloss, Riesa.

Gesangverein Liedertafel.
Sonnabend, den 26. September halten wir im **Hotel zum Stern** unser **Rekrutenabschiedskränzchen** ab. Anfang 7 Uhr abends. Hierdurch ergeht an alle Mitglieder nebst Angehörigen fangesbrüderliche Einladung.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winderlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 221. Mittwoch, 23. September 1903, abends. 56. Jahr.

Drahtlose Telegraphie auf See.

tt Die Verwendung der drahtlosen Telegraphie im Dienste der Schiffahrt macht bedeutende Fortschritte. In immer größeren Entfernungen werden auf drahtlosem Wege Telegramme abgesandt und empfangen. Dem Lloydschnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ glückte es bereits, auf eine Entfernung von 265 Seemeilen Depeschen an Land zu senden und von dort zu empfangen. Doch hat der Marconi-Telegraphenbeamte an Bord mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zum Teil auf Witterungsverhältnissen, zum Teil aber auch auf Störungen durch fremde Stationen beruhen. Ein Bericht des Beamten von der letzten Reise des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ macht über gelungene und verfehlte telegraphische Versuche nähere Mitteilungen, die wir in folgendem wiedergeben. Der Beamte schreibt:

Bei der Abfahrt von Bremerhaven am 11. August waren wir mit Station Lloydhalle nur eine Stunde in Verbindung, da wir fortwährend durch fremde Stationen gestört wurden. Mit Station Borkum waren wir zwei Stunden in Verbindung. Mit North Foreland (an der Ostküste von Kent) wurde ein Diensttelegramm gewechselt. Mit Niton (an der Südküste der Insel Wight) waren wir bis zur Ankunft in Cherbourg in Verbindung. Mit Lizard (südlichste Spitze vor England beim Ausgang aus dem Kanal) waren wir vier Stunden in Verbindung. Als wir diese abbrachen, meldete sich der französische Dampfer „La Touraine“, mit welchem wir eine halbe Stunde in Verbindung blieben. Am 13. und 14. August waren wir mit dem englischen Dampfer „Lucania“ gegen zwei Stunden in Verbindung. Mit Sagaponack und Babylon (Küstenpunkte in der Nähe von Newyork) waren wir drei Stunden in Verbindung.

Die Rückreise des Dampfers von Newyork wurde am 25. August angetreten; auf dieser wurden folgende Versuche gemacht: man wollte zuerst mit dem einkommenden Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in Verbindung treten, was aber wegen einer gleichzeitig stattfindenden internationalen Segelyachtregatta nicht möglich war. Die Verbindung mit Sagaponack mußte wegen fortwährend eintreffender fremder Zeichen nach einer halben Stunde wieder aufgegeben werden. Nantucket (Insel an der nordamerikanischen Küste) konnte wegen heftiger atmosphärischer Elektrizität nicht angerufen werden. Am 28. August waren wir mit Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ zwei und eine halbe Stunde in guter Verbindung. Mit North Foreland wurde ein Diensttelegramm gewechselt. Mit Borkum waren wir eine und eine halbe Stunde in Verbindung. Von der Lloydhalle in Bremerhaven erhielten wir am 1. September um 6 Uhr morgens die erste Antwort. Die Verbindung wurde, während das Schiff auf der Rhede vor Anker lag, aufrecht erhalten.

Uebrigens wird die Gelegenheit, drahtlose Telegramme an Land zu senden, von den Passagieren eifrig benutzt. Das erhellt am deutlichsten aus der Tatsache, daß die Einnahmen aus der drahtlosen Telegraphie, je nachdem die Dampfer besetzt sind, 600 bis über 1000 Mark pro Reise betragen.

Tagesgeschichte.

Der Abstand zwischen der

Lage des Arbeitsmarktes

in England und der in den übrigen europäischen Industrieländern vergrößert sich von Monat zu Monat. Während die Lage in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien sich bessert oder doch nicht ungünstiger geworden ist, zeigt England eine stark zunehmende Verschlechterung. Die Prozentziffer der Unbeschäftigten ist im August auf 5,5 gestiegen, eine Höhe, die seit 1888 nur zweimal überschritten wurde, und zwar in den Jahren 1893 und 1894. Die entsprechende Ziffer des Vorjahres war 4,5. Fast in allen Industriezweigen hat das Geschäft gegenüber dem Vorjahre abgenommen. Ganz besonders stark ist der Beschäftigungsgrad im Schiffbau und im Baugewerbe zurückgegangen. Selbst der Beschäftigungsgrad in der Landwirtschaft war infolge der Witterung beträchtlich gestört. Die Beobachtung der Bewegung der Löhne im August hat einen weiteren Rückgang ergeben. Nur für 11 100 Arbeiter sind Zunahmen konstatiert worden, während 110 100 Lohnherabsetzungen über sich ergehen lassen mußten. Hauptsächlich ins Gewicht fallen die Lohnrückgänge bei den Kohlenarbeitern in Durham. In Frankreich ist die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahre von 11 auf 9,4 Prozent zurückgegangen. In Oesterreich läßt die Lage noch viel zu wünschen übrig. Indessen war auf dem Eisenmarkt eine Besserung unverkennbar. Auch einige Zweige des Maschinengewerbes zeigten erhöhte Regsamkeit. Im Textilgewerbe ist eine Verflauung eingetreten, insofern als zahlreiche Baumwollspinnereien und Webereien ihren Betrieb eingeschränkt haben. In Belgien zeigt die Eisenindustrie eine gewisse Belebung, die Herbstkonjunktur brachte namentlich den Konstruktionswerkstätten für den heimischen Bedarf und den Export zu lohnenden Preisen reichliche Aufträge. Die Abnahme des Beschäftigungsgrades in den Vereinigten Staaten hat im August weitere Fortschritte gemacht. Zahlreiche Textilbetriebe haben ihren Betrieb eingestellt. Auch in der Getreidemüllerei ist die Erzeugung zurückgegangen. Die Erzeugungseinschränkung im Eisengewerbe während des Juli hat erhebliche Preisherabsetzungen nicht verhindern können. Die Folge davon war, daß weitere Hochöfen ausgeblasen wurden. Gegen Ende des Monats August hat sich übrigens die Nachfrage nach Eisen und Stahlfabrikaten wieder etwas gehoben.

Deutsches Reich.

Auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig lief gestern vormittag der kleine Kreuzer „Ersatz Zieten“ glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog Oberbürgermeister Kirschner-Berlin, unter Verwendung einer Flasche Söhnlein-Sekt, Marke „Rheingold“. Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Vizeadmiral von Tirpitz geleitete den Oberbürgermeister auf den Festplatz und bestieg mit ihm die Tauflanzel.

Versäumen Sie nicht

das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse.

Gewinnliste der **K. S. Landeslotterie.**

Dresdner **Börsenbericht** (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere)

— **vom Tage.** —

Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offizielle behördliche Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden.

Lieferungspreis:

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Kastanienstrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 „	1 „ 65 „
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 „	1 „ 65 „
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 „	2 „ 7 „

— **Auch Monats-Abonnements werden angenommen.** —

„Unsere Komteß!“

13) Original-Novelle von Luise Stratil-Jung.

Fortsetzung.

Sie lächelte verklärt. „Ja — den Frieden und es wird gut sein so! — Nun bitte ich Dich, dem Oberverwalter alles mitteilen, Du wirst die rechten Worte schon zu finden wissen, Du wirst ihn auch um einen neuen Brief an Auguste ersuchen.“

„Wenn er aber nicht will?“

„O, Vater, er wird wollen — ich weiß es,“ entgegnete sie ruhig.

„Nun, wenn Du meinst, will ich es tun!“

„Dank, Du Guter! Dann will ich für ihn bei Auguste werben und ihr den Angerhof als Morgengabe anbieten!“

„Wenn sie Lassen aber nicht mehr will!“ rief der Graf.

„Sie wird ihn wollen,“ sprach die Komteß leise. „Du brauchst einen neuen Oberverwalter, lieber Vater! Versuche es mit mir! Der Angerhof würde mir keine Freude mehr machen! Auch will ich immer bei Dir sein,“ fügte sie, wie sich entschuldigend, bei.

Der Graf bedeckte sein Antlitz mit den Händen. „Welch ein Mädchen!“

Die Ankunft des Doktors wurde gemeldet. Nach einer eingehenden Untersuchung erklärte er die Komteß für gesund. „Nur ein paar Tage zur Vorsicht — und alles ist in Ordnung.“

Als er nach ihrem Pulse griff, meinte er: „Merkwürdig — nicht die leiseste Erregung. Komteß haben Nerven wie Stahl!“

Sie sah ihn heiter an. „Vielleicht haben Sie schon die Feuerprobe bestanden, lieber Doktor! Es gehört nur etwas Mut dazu!“

„Hm, von einer jungen Dame hört man das selten,“ entgegnete der Arzt.

„Jung? Liegt denn meine Jugend nicht hinter mir?“ wollte sie sagen. Sie sah auf ihren Vater und besann sich. „Freilich bin ich noch jung,“ sprach sie laut, „und will noch lange jung bleiben! Noch mit weißen Haaren,“ fügte sie etwas scherzhaft bei.

„So ist es recht!“ entgegnete der Doktor wohlgelaunt.

Sie lachte und streckte die Hände den eben eintretenden Schwestern und der Gräfin entgegen. Nachdem der Arzt nochmals versichert hatte, daß durchaus keine Gefahr vorhanden sei, setzte man sich im Kreise um ihr Lager. Der Tee wurde serviert, Valerie löffelte auch prächtig ihre Tasse aus und in ihre Wangen stieg ein leises Rot.

Der Doktor wie immer gemütlich, erzählte Neuigkeiten aus der Umgegend und alle hörten seinen humoristischen Berichten vergnügt zu.

Der Graf stand leise auf, in der Absicht sich unauffällig zu entfernen. Er fühlte sich beengt; zuviel war es, was ihn heute traf! Er sehnte sich nach Einsamkeit, um dort das seelische Gleichgewicht wiederzufinden. Auf der Türschwelle wandte er sich noch einmal um. Valerie sprach so ruhig, eine seltsame Innigkeit leuchtete aus ihren Augen ..... „Mein tapferes, gutes Kind!“ murmelte er und verließ das Zimmer.

Seine Gemächer lagen im anderen Flügel. Auf dem Korridor stand Lassen, seiner harrend. „Wie geht es der Komteß?“ rief er ihm erregt zu.

Der Graf berichtete alles, was der Doktor gesagt hatte.

„Gottlob!“ Er atmete erleichtert und folgte dem Grafen auf sein Zimmer. Sonst zündeten sich die Herren, da der Graf ein leidenschaftlicher Raucher war, eine Pfeife an. Heute ließen sie es sein. Beide waren schweigsam, in Gedanken versunken.

„Lieber Lassen“, begann der Graf nach einer geraumen Weile etwas unsicher, „warum soll ich denn das, was einmal gesagt werden muß, lange aufschieben. — Es ist eine peinliche Sache!“

Der Oberverwalter blickte verwundert auf. Der Graf schwieg wieder und sah grübelnd ins Leere.

„Bitte, Herr Graf“, kam ihm der Oberverwalter entgegen, „sich in keiner Weise einen Zwang aufzulegen.“

Der Graf erkannte seine bescheidene Zurückhaltung in seinen Mienen und doch wieder das geschickte Entgegenkommen in diesen einfach und zart gesprochenen Worten an.

„Nun ich will kurz sein, Herr Oberverwalter. Wir sind ja Männer und“ — er streckte ihm die Hand entgegen — „Freunde“.

„Herr Graf,“ erwiderte Lassen sichtlich ergriffen, „was ist es? Sie sehen so ernst aus! Steht es doch ernster mit der Komteß?“

Der Graf schüttelte den Kopf. „Sie ist körperlich gesund, — nur ihre Seele krankt.“

„Wie?“ Sollte etwa durch den Fall ihr Geist gelitten haben?“

„So dachte ich auch anfangs, aber es ist nicht so. Hören Sie, Lassen! Meine Tochter hat eine Schuld zu tilgen und beauftragte mich, ihr — zu helfen. Nur die Angst hielt sie zurück, sich mir schon längst anzuvertrauen! Aber heute“ — er seufzte auf — „hat sie dem Tode in's Angesicht gesehen; der längst gefaßte Vorsatz wurde zur Tatsache.“

Lassen blieb ganz ruhig, — doch sah er seinen Herrn gespannt an. „Warum sagte er mir das?“ dachte er.

„Sie erinnern sich vielleicht noch, daß Sie einst —,

Graf Pückler-Klein-Tschirne hat gestern die Festung Weichselmünde verlassen, nachdem er dort die ihm seitens der Berliner Strafkammer wegen Herausforderung des Geheimen Sanitätsrats Dr. Neumann-Glogau zum Zweikampfe zudiktierte achtwöchige Haft verbüßt hat. Der frühere gräfliche Gutsinspektor Kirchner, der in der gleichen Sache wegen Kartellträgerei zu vier Wochen Festung verurteilt worden war, hat die Strafe bereits vor Monatsfrist in Weichselmünde abgemacht.

In der Affäre des Prinzen Prosper Arenberg verhandelte die Disziplinarkammer in Hannover vorgestern gegen 3 Gefangenenaufseher. Zwei von ihnen kamen mit einem Verweise davon, während der dritte zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Bei dem niedrigen Urteil wurde in Erwägung gezogen, daß die Vorgänge in der Presse stark übertrieben worden sind. — Wie weiter mitgeteilt wird, dürfte Prinz Arenberg noch vor Montag aus dem Tegeler Strafgefängnis nach Celle transportiert werden, wo vor der Disziplinarkammer der Justizbeamten des Oberlandesgerichts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die erste Verhandlung in der Begünstigungssache Prinz Arenberg ebenfalls gegen drei Gefangenenaufseher stattfindet. Die Verhandlung findet unter Vorsitz des Oberlandesgerichts-Präsidenten Krah statt, während Oberlandesgerichtsrat Jeß, der die Untersuchungsverhandlung im Disziplinarverfahren führte, als Referent fungiert. Die Beschuldigten sollen den Tatbestand, wie er aktenmäßig feststeht, bereits anerkannt haben, sodaß andere Zeugen nicht geladen werden.

Zu der geplanten Gründung eines Stahlwerkverbandes erfährt die „Köln. Ztg.", daß der Verband den Namen „Deutsches Stahlsyndikat" führen und in Form einer Aktiengesellschaft zunächst auf 5 Jahre errichtet werden soll. Die Beteiligungsziffern sollen beim Abschluß des Vertrages mit den einzelnen Werken gleichzeitig vereinbart werden. Wächst der Höchstbedarf über die Gesamtbeteiligung hinaus, so werden die Beteiligungsziffern in dem entsprechenden Maße prozentualiter gleichmäßig erhöht. Falls das Syndikat nicht in der Lage ist, die gesamten, aus der Summe der Beteiligung sich ergebenden Absatzmengen abzunehmen, dann hat auf Antrag des Vorstandes durch Beschluß der Stahlwerksbesitzer-Versammlung eine gleichmäßige prozentuale Verringerung der Beteiligungsziffern zu erfolgen. Das Verfahren bei der Erhöhung und Einschränkung der Beteiligungsziffern ist also hier in ganz derselben Weise vorgesehen, wie es sich auch in dem neuen Vertrag des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats findet. Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit eines einzelnen Werkes gibt an sich keinen Anspruch auf eine Erhöhung der bei dem Abschluß des Vertrages vereinbarten Beteiligungsziffer. Jedes einzelne Werk hat für jede Tonne mehr Absatz, welche über seine Gesamtbeteiligung hinausgeht, eine Abgabe von 5 Mark zu zahlen, erhält aber andererseits für jede Tonne Minderabnahme eine Vergütung von 5 Mark.

Wie schlecht es in manchen unserer Nachbarländer trotz unverkennbarer Fortschritte auf wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten um die allgemeine Volksbildung bestellt ist, zeigen die letzten aus dem Jahre 1900 stammenden Erhebungen über die Zahl der Analphabeten in Belgien. Danach konnten von 3499618 Personen, die in Gemeinden von über 5000 Einwohnern wohnten, 1135765, also nahezu der dritte Teil dieser städtischen Bevölkerung, weder lesen noch schreiben. Um ein geringes günstiger war das Verhältnis für die Gemeinden, die weniger als 5000 Einwohner besitzen, aber auch in diesen konnten von 3193930 Personen, welche die Einwohnerschaft ausmachten, 1002277, also gleichfalls fast ein Drittel, weder lesen noch schreiben. Es stellt sich also heraus, daß der dritte Teil der gesamten Bevölkerung Belgiens, und zwar männliche und weibliche Personen zu fast gleichen Teilen, des Lesens und Schreibens unkundig ist. Ein Kommentar erscheint überflüssig.

Ueber die Wirkungen der bedingten Begnadigung, welche in Württemberg seit dem 24. Februar 1896 in Kraft ist, macht der soeben veröffentlichte Bericht des württembergischen Justizministers über die Verwaltung der Rechtspflege und der Strafanstalten für 1902 einige Angaben. Es wird im allgemeinen bemerkt, daß die Durchschnittszahl der jugendlichen Strafgefangenen, „wohl zumeist infolge der sogenannten bedingten Begnadigung" gegen früher wesentlich zurückgegangen ist. Im ganzen wurde seit der Einführung der bedingten Begnadigung bis Ende 1902 die Aussetzung der Strafvollstreckung in 1211 Fällen bewilligt, in 624 Fällen erledigte sich die bewilligte Aussetzung der Strafvollstreckung durch Begnadigung, eingeleitet wurde die Strafvollstreckung in 224 Fällen. Ebenso ist das Verhältnis der Ziffern für das letzte abgelaufene Jahr, in welchem 185 Fälle von Aussetzung der Strafvollstreckung vorkamen. In 91 Fällen endigte die in dem Berichtsjahre oder früher bewilligte Aussetzung der Strafvollstreckung mit Begnadigung, in 36 Fällen mußte die Strafe vollstreckt werden. In der Mehrzahl der Fälle hat also die Aussetzung der Strafvollstreckung ihren Zweck erfüllt.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, ist nach in Liverpool eingetroffenen Meldungen auf dem Wege durch Nigeria nach dem Tschadsee. Am Anfang der Reise ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall bei Old-Calabar, dem Zentrum der britischen Regierung von Süd-Nigeria. Als die deutsche Regierungsjacht „Herzogin Elisabeth" mit Herrn von Puttkamer und einer Anzahl Beamten und Truppen dort eintraf, kamen schwarze Beamte der britischen Zollverwaltung an Bord, verlangten, die Schiffspapiere zu sehen und befahlen, wie wenn es sich um einen gewöhnlichen Handelsdampfer gehandelt hätte, die Versiegelung der auf dem Schiff befindlichen Waffen. Als der Kapitän dies verweigerte, kam es zu einem heftigen Streit; schließlich wurden die Schwarzen angeblich mit Bajonetten von Bord gejagt. Nachträglich erschien dann der britische Oberzollbeamte auf dem Schiff und bat für den Irrtum der schwarzen Zollwächter um Entschuldigung. Herr von Puttkamer ging darauf an Land und wurde von dem englischen Oberkommissar und den übrigen Beamten aufs herzlichste empfangen. Kurz vorher war der englische Kommissar zu Besuch bei den deutschen Beamten und Kaufleuten in Kamerun gewesen.

Der „Darmstädter Zeitung" zufolge wird der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am Darmstädter Hofe zum 25. ds. Mts. erwartet. Die Trauung der Prinzessin Alice von Battenberg mit dem Prinzen Andreas von Griechenland findet am 7. Oktober statt. Wie der „Köln. Ztg." aus bester Quelle versichert wird, findet die Trauung zuerst durch einen protestantischen Geistlichen in der Hofkirche, darauf nach griechischem Brauch in der russischen Kapelle statt. Auch die Königin von England wird bestimmt zu der Hochzeit kommen, während sich der König bei dieser Gelegenheit durch den Herzog von Teck vertreten lassen wird. Dann werden anwesend sein: der König und die Königin von Griechenland mit ihrer ganzen Familie, der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie Prinz Georg, der Regent von Kreta, der Großfürst Sergius und Prinz Heinrich von Preußen nebst Gemahlinnen, Prinzessin Heinrich von Battenberg (Beatrice) mit Tochter, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein. Ob der König von Dänemark dem Feste beiwohnen kann, ist fraglich. Das junge Paar wird vorerst in Darmstadt im alten Palast wohnen, da Prinz Andreas noch einige Zeit im Hessischen Garde-Dragoner-Regiment Dienste tun wird. Im Frühjahr werden dann die Neuvermählten dauernd nach Griechenland übersiedeln.

Entsetzliche Soldatenmißhandlungen haben, wie gemeldet, vor dem Berliner Oberkriegsgerichte ihre Sühne gefunden. Der vielgenannte Unteroffizier Breidenbach hatte in über 1200 Fällen seine Dienstgewalt mißbraucht und sich 15 schwere Mißhandlungen zu schulden kommen lassen. Das Gerichtshof verurteilte ihn zu acht Jahren Gefängnis und Degradation, rechnete die Untersuchungshaft nicht an und führte als Straferschwerungsgrund die unglaubliche Roheit an, die der Unmensch bei seinen Mißhandlungen bewiesen habe. „Man wird zugeben müssen, schreibt die „D. Tagesztg.", daß die Strafe gerecht ist; sie hätte füglich noch härter sein können. Was uns an dem Falle am bedenklichsten erscheint, ist die Tatsache, daß eine solche Fülle fortgesetzter Mißhandlungen möglich war, ohne daß die Vorgesetzten etwas merkten oder Wandel schafften. Wir müssen gestehen, daß wir eigentlich ein derartiges Vorkommnis im deutschen Heere für unmöglich gehalten hätten. Wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß es ganz vereinzelt dasteht, und daß es unbillig sein würde, es zu verallgemeinern. Immerhin werden die maßgebenden Militärbehörden aus dem, was durch die Gerichtsverhandlungen enthüllt wurde, ihre Konsequenzen ziehen müssen. Die Wiederholung solcher Vorgänge muß unmöglich gemacht werden. Auf welchem Wege das erreicht werden könne, darüber gehen die Meinungen auseinander. Wir sind die letzten, die in dieser Frage das Kind mit dem Bade ausschütten möchten; aber wir können uns der Einsicht nicht verschließen, daß eine strengere Aufsicht notwendig sei, und daß das Beschwerdewesen denn doch wohl einer Reform unterzogen werden müsse. Vielleicht ist der Hinweis, den Generalmajor z. D. von Loebell in den „Berl. Neuesten Nachr." veröffentlicht, beachtenswert. Der Generalmajor schreibt: „Um eine Mißhandlung zur Kenntnis der Vorgesetzten zu bringen, dürfte die sofort anzubringende einfache Meldung genügen. Das Einhalten des Beschwerdeweges ist zu kompliziert, die vorgeschriebene Frist kann zu unerlaubter Einwirkung auf den Mißhandelten ausgenutzt werden. Jede gemeldete Mißhandlung müßte grundsätzlich sofort ohne vorherige Untersuchung zur Kenntnis des Regimentskommandeurs gelangen." — Wir möchten und können nicht untersuchen, ob der Wunsch des Herrn von Loebell erfüllbar sei. Jedenfalls muß erwogen werden, ob die jetzigen Vorschriften über das Beschwerdewesen genügend und wirksam seien. Es will scheinen, als ob die Frage verneint werden müsse. Ist das aber der Fall, dann wird man darauf bedacht sein müssen, die notwendigen Reformen möglichst bald eintreten zu lassen."

Oesterreich-Ungarn.

Der niederösterreichische Landtag nahm ohne Debatte einen von den Christlich-Sozialen, dem verfassungstreuen Großgrundbesitz, sowie den Deutsch-Fortschrittlichen eingebrachten Dringlichkeitsantrag an, in welchem der Landtag anläßlich der Erlassung des Armeebefehls zum Ausdruck bringt, daß die Bevölkerung Niederösterreichs in ihren begeisterten Wünschen sich eins fühlt mit dem erhabenen Willen des erlauchten Monarchen und bereit ist, in unverbrüchlicher Treue zu dem Erzhause und Vaterlande für die Macht und Einheit des Heeres jederzeit einzutreten. Der Landmarschall Schmolk gab dem begeisterten Widerhall Ausdruck, welchen die Versicherung des Kaisers, daß die Armee einheitlich und gemeinsam bleiben solle, in den gesinntesten Gemütern aller Patrioten hervorgerufen und brachte ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus.

Die Kossuth-Partei hielt gestern nachmittag in Pest eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, im Abgeordnetenhause einen Antrag einzubringen, das Haus möge eine Adresse an die Krone richten, worin auf die durch den Armeebefehl begangene Verletzung der Verfassung und der Gesetze hingewiesen wird. Das Haus möge seinen Adreßausschuß beauftragen, in kürzester Zeit einen Adreßentwurf vorzulegen, welcher derart abgefaßt werde, daß die Berechtigung der Beschwerde dargetan und ein Weg zur Beseitigung der Mißhelligkeiten angegeben werde, damit der Entwurf möglichst von allen Parteien einhellig angenommen werden könne und damit bewiesen werde, daß die ganze Nation einig sei in der Verteidigung der Verfassung und der Landesgesetze. Die Partei beschloß ferner, der Verordnung des Kriegsministers wegen Einbehaltung des dritten Jahrganges des Heeres entgegenzutreten und dieselbe zum Gegenstand einer Debatte im Abgeordnetenhause zu machen.

---

vor vier Jahren ungefähr — meiner Valerie einen Brief übergaben, den sie unserer ehemaligen Gouvernante übermitteln sollte."

„Ja — gewiß," erwiderte der Oberverwalter etwas beklommen. „Ich will Sie nicht für die Unvorsichtigkeit tadeln," fuhr der Graf ernst fort, „ein vielleicht bedeutungsvolles Schreiben den Händen eines Kindes anzuvertrauen — Valerie war damals noch ein Kind." —

Lassen fuhr erregt in die Höhe. „Herr Graf, was wissen Sie von diesem Brief?"

Der Gutsherr stand ebenfalls auf. „Nun — er kam niemals an die ihm bestimmte Adresse."

Der Oberverwalter geriet in hochgradige Erregung. „Nicht — an seine — Adresse?" stieß er hervor.

„Es ist, wie ich sagte, lieber Lassen. Das Kind muß damals schon im Fieber gehandelt haben. Es läßt sich nicht anders erklären!" Er atmete schwer auf. „Ich will mich kurz fassen . . . Höchstwahrscheinlich — hat sie den Brief — vernichtet . . ." kam es gepreßt über seine Lippen. „Valerie dachte lange nicht an den unbestellten Brief. Die Krankheit — Sie wissen ja — dann die lange Rekonvaleszenz . . . Und als das Gewissen mahnte — kam die Scham — Lassen — lieber Freund — können Sie vergeben?"

Der Oberverwalter war vor Ueberraschung keiner Antwort mächtig.

„Was muß die Komteß gelitten haben!" sprach er endlich leise nach einer schwülen Pause.

Der Graf streckte sich, seine Brust atmete leichter, wie von einer Last befreit.

„Sie haben recht, sie hat unendlich darunter gelitten, aber — sie hat auch ihre Schuld damit gesühnt."

Der Oberverwalter senkte traurig den Kopf. Dem Grafen dünkte es wie die stumme Anklage: „Und wo sind meine Jahre des Glückes hin?"

„Haben auch Sie gelitten, teurer Freund?"

Lassen sah ihm gerade in die Augen. „Ja, — anfangs sogar sehr" — entgegnete er. „Jener Brief enthielt eine Lebensfrage an Auguste. Es ist wohl auch meine Schuld," — hier gedachte er seiner steten Bedenken — „daß mir das Schicksal das Familienglück versagte."

„Also doch!" murmelte der Graf und ging zum Fenster. „Mein Auftrag ist noch nicht zu Ende", fuhr er fort. — „Valerie findet keine Ruhe — ehe Sie ihr nicht einen neuen Brief für das Fräulein — ich glaube sie heißt Otawie — einhändigen. Ist sie nicht in der Residenz bei der Fürstin Wrede?"

Lassen nickte. „Wenn die Ruhe der Komteß davon abhängt, will ich es tun . . . Und auch Auguste soll wissen, daß nur ein Zufall . . ." —

Er sprach nicht weiter; aber seine Augen leuchteten mit einem Male glückselig auf — vielleicht sahen sie die schöne Burgfrau winken.

Der Graf sah angelegentlich zum Fenster hinaus. „Wie doch ein Weib liebt! Lassen, einer der Edelsten und Besten geht ohne weiteres über ein Frauenherz hinweg — um nur zu seinem Glücke zu kommen!" dachte er. „Er sah nicht, wie ihn Valerie liebte? Oder wollte er nicht sehen? — —"

Der Graf war viel zu nobel, auch liebte er seinen Oberverwalter zu sehr, um ihn seine Enttäuschung irgendwie fühlen zu lassen.

„Und wir, lieber Freund, werden doch immer die Alten bleiben?" sagte er sich wieder umwendend.

Lassen sah ihn innig in die Augen.

Da breitete er seine Arme weit aus und zog ihn an seine Brust. „Und Sie verzeihen ihr?"

„Ich habe nichts zu verzeihen," entgegnete Lassen gerührt. — — —

Doch der Graf fühlte, daß es nun nimmer zwischen ihnen so fein würde wie bisher, daß sich ein neues, mächtiges Element zwischen sie beide drängte und sein Recht forderte.

* * *

Am nächsten Tage brachte der Oberverwalter seinem Herrn einen sorgfältig versiegelten Brief: „An Fräulein Auguste Otawie."

VII.

Es war im Palais der Fürstin Wrede.

Die einfach gekleidete, schmächtige Komteß Valerie von Eibenhorst begehrte das Fräulein Otawie zu sprechen.

Der Diener flog nur so davon. „Hui, was für noble Bekanntschaften das Fräulein hat! Na, ja, könnte ja beinahe selber eine Fürstin vorstellen!"

Die Tür wurde geöffnet, beide Frauen standen einander gegenüber.

„Komteß!" rief Auguste in maßlosem Erstaunen. „Wirklich! Meine liebe Komteß! Diese Freude."

Sie führte ihren Gast zu dem Sofa.

Auguste obwohl fast 29 Jahre alt, war noch immer sehr schön. Die etwas zu schlanke Figur hatte in den Jahren eine graziöse Gestalt angenommen, die sie anmutig frauenhaft kleidete. Sie war eben zum Ausgange gerüstet. In ihrem einfachen, schwarzen Sammetkleide, den breiten Rembrandthut auf den dunklen üppigen Flechten, sah sie entzückend aus.

„Auguste," begann die Komteß — „verzeihen Sie, das Fräulein will mir nicht über die Lippen — wie lange ist es her, daß wir von einandergingen — damals —"

Schluß folgt.

Balkanfragen.

Die Lage in Bulgarien entwickelt sich, wie der Konstantinopeler Korrespondent des „Standard“ auf Grund der Aussagen zuverlässiger Gewährsmänner, die in den letzten Tagen aus verschiedenen Teilen des Fürstentums in Konstantinopel eingetroffen sind, mitteilt, mit großer Schnelligkeit zu einem Zustande, der nur zwei Möglichkeiten läßt: Kriegserklärung an die Türkei oder Revolution gegen den Fürsten Ferdinand. Der Fürst ist jetzt fast die einzige Persönlichkeit in Bulgarien, die sich der stetig steigenden Flut des Nationalgefühls entgegenstemmt, die in erster Reihe von dem Mitgefühl mit den unterdrückten Volksgenossen in Mazedonien emporgetrieben wird, gleichzeitig aber auch politischen Ehrgeiz, natürliches Ausdehnungsstreben und persönliche Rücksichtslosigkeit zu einem „Drang nach Osten“ mischt. Es steht jetzt fest, daß die letzte Mobilisierung in Bulgarien 36000 Mann betraf. Als bedeutungsvoll darf eine Nachricht betrachtet werden, die ein von dem betreffenden Orte kommender Gewährsmann überbrachte, daß an einem bulgarischen Küstenplatz Vermessungen für ein befestigtes Lager für 180000 Mann vorgenommen werden. Die bulgarischen Genieoffiziere werden bei den Arbeiten von sechs russischen Freiwilligenoffizieren unterstützt. Bis auf die Angaben über die Größe des Lagers kann die Nachricht wohl richtig sein. Die Griechen in Mazedonien gehen jetzt gemeinsam mit den Bulgaren vor, und auch die mazedonischen Serben organisieren sich.

Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft berichtet über die gemeldeten Bandenkämpfe im Perimgebirge und ferner darüber, daß in Slabjta (Sandschak Kirklisse) ein Kampf mit einer Komiteebande stattfand, welche infolge unzugänglicher Position fliehen konnte. Die Bande ließ im Pfarrhaus Dynamit zurück, welches explodierte, wodurch das Dorf eingeäschert wurde. In einem Kampf mit einer Bande auf der Bemilhöhe im Kreise Castoria wurden 6 Komitatschis getötet. Im Walde von Newrokop im Sandschak Serres beschoß eine daselbst verborgene Komiteebande eine türkische Patrouille und entfloh dann nach Bulgarien. Weiter wird mitgeteilt, daß bei den Kämpfen mit Banden zahlreiche Waffen, Bomben, sowie Schriften revolutionären Inhalts erbeutet wurden, und schließlich haben in dem bulgarischen Grenzgebiet gebildete Banden mohammedanische Grenzbewohner angegriffen und entführt.

Nach längerer Beratung in einem am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Ministerrat hat die Pforte an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet als Antwort auf die bulgarische Note. In letzterer war die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Regelung der mazedonischen Angelegenheiten vorgeschlagen worden. In ihrer Antwort erklärt die Pforte, sie messe der Mission des Generalinspektors Hilmi Pascha denselben Wert bei, welchen die vorgeschlagene Kommission haben könnte. Wenn die bulgarische Regierung nicht die Macht besitze, die Ordnung wieder herzustellen, werde ihr Suzerän stets bereit sein, ihr zu diesem Zwecke seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Von offizieller Seite wird in Konstantinopel die Mobilmachung von dreißig bulgarischen Reservebataillonen bestätigt. Türkischerseits erfolgte der Befehl zur Mobilisierung aller noch verfügbaren Redifbataillone. Man hält in Konstantinopel den Krieg mit Bulgarien für unvermeidlich. Einer der ersten türkischen Staatsmänner erklärte den Krieg für die einzige Lösung der unhaltbaren Situation. In den letzten drei Tagen sind zur Einreihung ins zweite und dritte Armeekorps weitere 300, somit im ganzen etwa 500 junge Offiziere, welche die Kriegsschule in Konstantinopel absolviert haben, nach Adrianopel und Saloniki abgegangen.

Frankreich.

Der 12. Weltfriedenskongreß wurde gestern im Rathause von Rouen durch Reden des Präfekten der Seine Inférieure und des Bürgermeisters von Rouen feierlich eröffnet. Vierzehn europäische Nationen, die Vereinigten Staaten und Argentinien sind vertreten. Fast alle bekannten Führer der internationalen Friedensbewegung sind anwesend, darunter Baronin von Suttner, Frau Séverine, Passy, Pratt, Moneta Trueblood, aus Deutschland Richter, Sporrheim, Umfrid, Fried Feldhaus u. a. Der Fürst von Monaco, der von seiner großen Seereise zurückgekehrt ist und mit seiner Yacht im Hafen von Rouen ankert, nimmt ebenfalls teil an den Beratungen und hielt bereits eine begeistert aufgenommene Rede. An den Präsidenten Loubet als den Ehrenpräsidenten des Kongresses wurde ein Telegramm gesandt.

Marokko.

Ein radikales ministerielles französisches Blatt, die „Dépêche de Toulouse“, schreibt, Frankreich habe dem Sultan von Marokko das Protektorat zugestanden und würde ihm zunächst beistehen, die Bewegung der Aufständischen zu unterdrücken. Die nötigen Operationen würden von drei Kolonnen ausgeführt; die erste, aus zwei Regimentern Marine-Infanterie bestehend, würde unter dem Befehle des Obersten Marchand in Tanger landen, die zweite Kolonne würde unter General Bailloud von Tlemcen auf Oudja marschieren und mit der regulären Armee des Sultans kooperieren, die dritte Kolonne endlich unter General O'Connor setze sich aus den französischen Vorposten im Süden zusammen und dringe von Südosten in Marokko ein.

Vermischtes.

Der Roman einer Amerikanerin. Miß Winfield, eine hübsche Amerikanerin von 20 Jahren, hat in London einen sehr netten Roman erlebt, der sie in Mode gebracht hat, wozu allerdings auch ihr hübsches Geigenspiel beitrug! Sie war vor einem Jahre von Texas nach London gekommen: ihr ganzes Vermögen war ihre Violine und die Aussicht auf Engagement für ein Londoner Damenorchester. Leider aber hatte, als die junge Yankeedame in Englands Hauptstadt eintraf, das Orchester bereits zu existieren aufgehört. Ohne mutlos zu werden, fragte Miß Winfield bei allen Theaterdirektoren und Theateragenten an, aber sie fand keine Beschäftigung. Ihre dürftigen Geldmittel waren inzwischen gänzlich erschöpft, sodaß sie sich genötigt sah, auf den Straßen und in den Höfen Violine zu spielen, um sich das zum Leben Notwendige zu verdienen. Aber sie verdiente sehr wenig, und eines abends fiel sie, entkräftet durch Hunger, Kälte und Not, auf der Straße in Ohnmacht. Man brachte sie ins Krankenhaus. Während ihrer Wiedergenesung las sie in einer Zeitung eine Annonce, durch die ein Kaffeehausbesitzer eine hübsche Kellnerin suchte. Obwohl sie keine Empfehlungen hatte, wurde sie angenommen und war, ohne viel Geld zu verdienen, wenigstens vor Not geschützt. Unter den Stammgästen des Kaffeehauses befand sich ein junger Amerikaner, dem Miß Winfield eines Tages ihre Abenteuer erzählte. Und nun ging es wie im Märchen: Gerührt durch soviel Unglück bei soviel Schönheit und voll Bewunderung für die Energie, mit der seine Landsmännin gekämpft und den schlimmsten Einflüsterungen der Not Widerstand geleistet hatte, sorgte der junge Mann dafür, daß Miß Winfield vor mehreren Damen der höchsten Kreise spielen durfte. Miß Winfield zeigte Talent, und schon nach einigen Wochen war es ihr gelungen, die „à la mode-Geigerin“ der Londoner Salons zu werden. Sir Tomas Lipton, der reichste und „geschlagenste“ Seemann der neueren Zeit, interessierte sich für sie und empfahl sie seinen Freunden. Kurz, als Miß Winfield nach einigen Monaten nach Amerika zurückkehrte, um dort den Sommer zu verbringen, hatte sie, so vermeldet die Chronik, mehr als 16000 Mark gespart und für die nächste Londoner Saison mehr Engagements, als sie annehmen konnte. Das Glück kommt also — so bemerkt dazu das englische Blatt, das diese wunderbare Geschichte erzählt — nicht immer im Schlafe, sondern manchmal beim Servieren in der Kneipe. Und wer weiß, ob die Geschichte nicht noch mit einer Heirat endigt!

Was bei Gaukeleien herauskommt, das lehrt ein Fall, den Dr. A. Killian-Worms soeben in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt. Der 29jährige L. St. wandte sich an ihn mit der Angabe, daß ihm ein Pfennigstück „im Halse“ stecke. Als Liebhaber von Kunststücken und Gaukeleien wollte er vor seiner Schwester ein Pfennigstück in den Mund nehmen, es von da „in die Nase überwandern lassen“ und es aus dieser wieder herausziehen. Die Täuschung sollte durch ein zweites Pfennigstück bewirkt werden, das er unbemerkt in sein linkes Nasenloch hineinschob. Im geeigneten Augenblicke sollte diese letztere Münze mit eindrucksvoller Gebärde aus der Nase herausgeholt werden. Eben war er so aufs beste vorbereitet vor seine Schwester getreten, hatte ihr kurz angekündigt, welches Kunststück er jetzt auszuführen im Begriffe sei, und wollte bei rückwärts gebeugtem Kopf gerade ein anderes Pfennigstück in den Mund einführen, als die vorher in die linke Nasenhöhle eingeschmuggelte Kupfermünze ins Rollen kam, hinunter in den Hals glitt und in der Tiefe verschwand. Mit Hilfe des Kehlkopfspiegels war der Fremdkörper im rechten Bronchus zu übersehen, und Dr. Killian nahm sofort die Entfernung vor. Er konnte die Ausgabe rasch mit Hilfe der oberen Bronchialskopie lösen.

Ein sonderbarer Rechtsirrtum. Man schreibt den „Münchn. N. N.“ aus Graz, 20. September: Der Schuhmacher Bratuscha in Monsberg bei Pettau (Untersteiermark), der vor zwei Jahren zum Tode durch den Strang verurteilt und dessen Todesstrafe nur durch die Gnade des Kaisers in lebenslänglichen Kerker umgewandelt worden war, ist jetzt als unschuldig erkannt und von Schuld und Strafe freigesprochen worden. Nur die Gnade des Kaisers, die sogar wider Erwarten geübt worden war, da es sich um Sühne für eine besonders bestialische Mordtat handelte, hatte einen Justizmord verhindert. Der Fall ist höchst eigentümlich. Vor zwei Jahren wurde Bratuscha, dessen zwölfjährige Tochter seit drei Wochen abgängig war, unter dem Verdachte verhaftet, die Tochter ermordet zu haben. Bei einer Haussuchung fand man in einer Truhe blutbefleckte Kleider des Mädchens, im Backofen verbrannte Knochen, die man, allerdings nicht mit vollkommener Sicherheit, für Menschenknochen hielt. Nun legte der Schuster Bratuscha vor Gericht folgendes Geständnis ab und sein Weib leugnete nicht: Er habe seine davon gelaufene Tochter im Walde gefunden, erschlagen und nach Hause getragen. Zu Hause habe er mit seinem Weibe den Leichnam in fünf Teile zerlegt, die Stücke im Ofen gebraten und verzehrt. Auf dieses Geständnis hin erfolgte Schuldspruch und Urteil. Hätte, wie erwähnt, der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte nicht Gebrauch gemacht, so wäre Bratuscha vor zwei Jahren gehängt worden. Die angeblich ermordete Tochter fand sich vor wenigen Monaten in Krain lebend vor, sodaß sich das ganze Geständnis Bratuschas und seines Weibes als das Phantasiebild eines Irrwahns darstellt. Man fand jetzt heraus, daß die Blutspuren auf den Kleidern von einem Schweine herrührten, das auf jener Truhe geschlachtet worden war, daß die verbrannten Knochen keine Menschenknochen waren und dergleichen. Auch der Schuster gibt nun zu, seine Tochter nicht ermordet zu haben, weil sie ja vor ihm steht, „zum Geständnisse habe ihn der auf ihm ruhende Verdacht getrieben. Es sei besser, er leide auf dieser Welt als auf einer anderen.“ Nun mußte freilich der Freispruch erfolgen; die Schustersfrau wurde sogleich in Freiheit gesetzt, Bratuscha wurde noch in Verwahrungshaft behalten, um sich wegen der Verleumdung seiner Frau zu verantworten.

Die Berliner Metallwarenindustrie geht schweren Kämpfen entgegen. Der Ausstand der Berliner Gürtler und Metalldrücker hat eine ungeahnte Ausdehnung erlangt. Nach den Angaben der beteiligten Organisationen sind daran mehr als 10000 Arbeiter beteiligt. In der aus diesem Grunde von der „Vereinigung Berliner Metallwarenfabrikanten“ einberufenen außerordentlichen Generalversammlung ist beschlossen worden: 1. Der Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. d. M., die Forderungen der Arbeiter abzulehnen, wird aufrecht erhalten. 2. Jede Verhandlung mit der Leitung des Metallarbeiterverbandes, sei es privatim, sei es vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts, wird rundweg abgelehnt. 3. Zur Stärkung unserer Fonds hat jedes Mitglied, solange der Ausstand währt, für jeden pro 1903 der Geschäftsstelle gemeldeten Arbeitnehmer wöchentlich 50 Pfg. zu zahlen. Diese Beiträge werden von der Geschäftsstelle wöchentlich jeden Donnerstag eingezogen werden. 4. Es soll in dieser Woche eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einberufen werden: „Schließung sämtlicher Fabriken, falls die ausständigen Metallarbeiter bis zu einem in dieser Versammlung noch zu bestimmenden Tage nicht in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen haben.“

Ein originelles Preisausschreiben. Ein Artikel in dem gastronomischen Fachblatte „Küche und Keller“, der den Mangel einer einheitlich durchgeführten Kellnerjacke behandelt, veranlaßt das in Hamburg erscheinende Fachblatt „Der Herren-Konfektionär“, einen Preis von 30 Mark für den besten Entwurf zu einer Kellnerjacke auszusetzen. Die Kellnerjacke soll bequem, billig, leicht zu reinigen und von gefälliger Form sein. Bei dem Anbringen von Taschen ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Kellner einen Rechnungsblock, Wechselgeld und Zahlmarken bei sich tragen muß. Die eingehenden Modelle werden in Berlin zur öffentlichen Ausstellung gelangen. Als letzter Termin zur Preisbewerbung wird der 1. Februar 1904 festgesetzt.

Allerlei Kulturhistorisches von der Eisenbahn, das uns in unseren Tagen der Elektrizität und des Autos anmutet wie Märchen aus längst vergangenen Tagen, schildert ein Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ in folgendem: Das heute schier unentbehrliche Verkehrsmittel, die Eisenbahn, hatte in der ersten Zeit viele Anfechtungen durchzumachen. Lord Brougham spottete über den „tollen Einfall der Ingenieure“, 700 Personen in sieben Wagen verpackt, 24 Kilometer in der Stunde befördern zu wollen. Als der Prospekt vom Bau der Liverpool-Manchesterbahn auftauchte, prophezeiten die Schwarzseher, alle Häuser in der Nähe der Bahn würden in Brand gesteckt, das Getreide reife nicht, die Wiesen verdorrten, Fuhrleute und Kutscher müßten samt ihren Pferden verhungern, der Luftdruck würde die Passagiere töten, Kesselexplosionen wären unvermeidlich. Der Naturforscher Franz Arago warnte bei der Verhandlung über die Versailler Bahn vor dem Bau eines Tunnels, weil das Leben der Passagiere durch den Wechsel der Temperatur sehr gefährdet werde. Der französische Staatsmann Thiers verhielt sich noch im Jahre 1836 gegen den Bau von Eisenbahnen ablehnend, denn „man möchte nicht nicht gern durch die Anlage von Eisenbahnen das Leben der Reisenden aufs Spiel setzen.“ Papst Gregor XVI. erklärte die Eisenbahnen für „ein durchaus verabscheuungswürdiges Transportmittel“. Grillparzer spottete: „Eisenbahnen sind unbestritten die Wege, zum Teufel zu fahren“. Ehe der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth begonnen wurde, gab das bayerische Medizinalkollegium ein Gutachten dahin ab, daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im öffentlichen Gesundheitsinteresse zu untersagen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unfehlbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, die eine besondere Art des delirium furiosum darstelle. Wollten die Fahrenden der Gefahr trotzen, so habe der Staat die Pflicht, wenigstens die unbeteiligten Zuschauer zu schützen. Denn der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; es müsse deshalb der Bahnkörper an beiden Seiten mit einem dichten, mindestens fünf Fuß hohen Bretterzaun umgeben werden. König Ernst August von Hannover wollte keine Eisenbahnen im Lande, weil „sonst jeder Schuster und Schneider so rasch reisen könnte wie der König“.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 2. Dekade des September 1903.

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung	Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Elsterthal, n.	34	14	+20	Zwedau	33	23	+10
„ m.	44	17	+27	Elbthal	40	15	+25
„ o.	42	19	+23	Döllnitz	43	15	+28
Parthe	35	15	+20	Jahna	42	15	+27
Schnauder	—	15	0	Lommatzscher Wasser	37	16	+21
Pleiße, ohne W. u. E.	42	16	+26	Triebisch	39	15	+23
Wyhra und Eula	39	15	+24	Vereinigte Weißeritz	35	16	+19
Göltzsch	46	19	+27	Wilde „	39	19	+20
Vereinigte Mulden	38	15	+23	Rothe „	36	19	+17
Zwick. Mulde, n. Thal	42	16	+26	Lockwitzbach	38	17	+21
„ „ m. „	49	17	+32	Müglitz	30	19	+11
„ „ o. „	46	21	+2	Gottleuba	41	18	+23
Freiberg. Mulde, n. Th.	40	16	+24	Biela	46	18	+28
„ „ o. „	36	20	+18	Prießnitz	41	16	+25
Zschopau	42	17	+25	Wesenitz	44	17	+27
Flöha	38	20	+18	Polenz	49	17	+32
Bocka	38	21	+17	Sebnitz	52	18	+34
Zschopau mit Gehma	41	20	+21	Kirnitzsch	39	17	+22
Preßnitz n. Pöhlbach	38	21	+17	Röder	42	15	+27
Chemnitz	42	17	+25	Pulsnitz	43	15	+28
Würschnitz n. Zwönitz	47	19	+28	Schwarze Elster	42	15	+27
Lungwitz	48	17	+31	Spree	41	16	+25
Schwarzwasser	49	21	+28	Löbauer Wasser	42	16	+26
Striegis	41	18	+23	Mandau	33	18	+15
Bobritzsch	38	18	+20	Neiße	32	16	+16

SLUB
Wir führen Wissen.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von Bareinlagen bei tägl. Verfügung mit 2%, „ monatl. Kündigung „ 3%, „ viertelj. „ „ 4% p. a.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Elektromotor- u. Gasmotorbetrieb

6 Schnell- und Tiegeldruckpressen

Papierschneidemaschine

Perforirmaschine

Oesenmaschine

Paginirmaschine

Stereotypie

Zeilensetz- und Giessmaschine „Typograph“

Reichhaltiges Schriftmaterial

Grosses Papierlager

Eigene Buchbinderei.

Telegramm-Adresse: Tageblatt Riesa.

Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienst. Nr. 59 **RIESA** Kastanienstr. Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen

als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare
Zirkulare, Zeitungs-Beilagen
Prospekte, Preislisten, Kataloge, Broschüren etc. etc.
werden in kurzer Zeit
und zu den billigsten Preisen geliefert

Fernsprecher Nr. 20.

Kartoffel-Verkauf.

Der Verkauf von
Ruten-Kartoffeln
(verbesserte Magnum bonum)
beginnt morgen früh im
Gröbaer Grunde.
Weida, 25. September 1903.
Wilhelm Schlag.

Biertreber-Melassefutter
liefert billigst
Johann Carl Heyn
in Riesa.

Naturheilfreunde
Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

EINTRACHT

Braunkohlenwerke und Briketfabriken, Berlin

Jahresproduction:
ca. 45000 Wgg. Brikets,
ca. 21000 Wgg. Siebkohle

Salon-Brikets
Industrie-Brikets
(Würfel und Nuss)
Reine Siebkohle
in allen Grössen

aus den renommirten Gruben der Gesellschaft:
Grube Clara, Welzow (Station Petershain),
Grube Henriette, Sallgast (Station Poley),
Grube Louise, Domsdorf (Station Beutersitz).

Anst. Herr **sucht einfach möbl. Zimmer,** möglichst mit Kost. Gefl. Off. unter **F. B. 29** in die Expedition d. Bl.

Kinderloses Ehepaar **sucht** auf einige Monate **einfach möbliertes** oder eventl. **leeres**
Zimmer
mit Kochgelegenheit. Gefl. Preisoff. unter **P. S.** i. d. Expedition d. Bl.

Junger Kaufmann
sucht per 1. Oktober **freundl. möbl. Zimmer,** möglichst mit voller Pension. Gefl. Off. m. Preis unter **L. F. 200** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine schöne **Wohnung zu vermieten,** den 1. Januar 1904 zu beziehen. **Gustav Kleine, Gröba.**

Part.-Wohnung. Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 1. Jan. zu beziehen, **Preis** 150 Mk. **Kastanienstr. 2.**

Logis per 1. Januar vierteljrl. **Schloßstraße 17.**

Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, passend für Privatleute, sofort oder später **zu vermieten. R. Geisler Staucitz,** 5 Minuten vom Bahnhof.

Wohnungen
von 180—350 Mark zu vermieten. Näh. **Poppitzerstr. 33,** im Souterrain.

3 schöne kleinere
Wohnungen,
im Preise von 160 bis 180 Mk. zu vermieten. Näh Poppitzerstr. Nr. 27, 1

4000 Mark
auf ein neugeb. Hausgrundstück in Nünchritz werden sofort oder 1. Okt. an zweiter Stelle bei vorzüglicher Sicherheit **gesucht.** Näheres durch **Pietschmann in Riesa.**

Kl. Geldschrank bill. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Oktober einen kräftigen
Schweizerlehrling.
Gottlieb Hohenstein, Oberschweizer, **Mehlshimer b. Pratzsch.**

Ein Schneidergehilfe
für dauernde Arbeit sofort **gesucht**
Friedr. Weber, Schneidermstr., Wilhelmstraße 6.

Ein fleißiger **Tagelöhner** zu sofortigem Antritt **gesucht.**
Naumann, Kobeln.

100 Erdarbeiter
für den Bahnhofsbau **Borna** (Bez. Leipzig) **bis zu 32 Pfg. Stundenlohn** sofort **gesucht.** Arbeitszeit 11 Stunden. Accordverdienst bis 4.50 Mk. pro Tag. Zu melden
Eisenbahn-Bauunternehmung Adolf Berndt, Borna
Bez. Leipzig, Lobstädterstr. 1050.

Handarbeiter
werden angenommen
Baumeister Schneider.

Ein Haus
in der Nähe Riesas zu **verkaufen.** Miete 378 M. Brandk. 7100 M., Preis 8100 M. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gasthof Zöschau
bei Oschatz ist vom 1. Oktober 1903 ab zu **verpachten** bez. zu **verkaufen.** Nähere Auskunft erteilen Rechtsanwälte **Dr. Minde u. Diehe in Riesa.**

Ein Pferd
zu verkaufen, von zweien die Wahl. Ein **8jähriger starker brauner Wallach,** eins älter. Zu besehen früh bis 8 Uhr.
Brauerei Gröbel.

Wagen-Verkauf!
Einen neuen eleganten **Landauer,** ein gebr. neu vorgerichtet, neue **Halb-Chaisen. Bügel-Wisky,** neue u. gebr. **Jagdwagen** empfiehlt preiswert **Rob. Quaas, Lommatzsch**

Billiges Brennholz.
Liefere, so lange der Vorrat reicht, schwaches **kiefernes Rollholz, kernige Ware,** m **3,80 Mk.,** gegen **Barzahlung** nach **Riesa** und **nahe Umgebung** bis vors Haus. Nach anderen Orten ebenfalls billigst.
Gohlis bei Röderau i. S.
Emil Leidhold.

Prima Mariaschein
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortierungen billigst **Schiff in Riesa C. A. Schulze**

Im Pensionat Dietrich,
Meißen, Uferstr. 2, finden noch **2 junge Mädchen** Aufnahme. Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Sorgfältigste Ueberwachung, anerkannt vorzügliche Kost, frei und gesund gelegene Wohnung. Beste Referenzen.

Kupfervitriol,
ganz und gemahlen, empfiehlt billigst
die **Zentral-Drogerie**
von **Oskar Förster,** Fernsprecher 204.

Ist sicher.
Zu haben in der Drogenhandlung
A. B. Heunicke.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von R. Otto Lindner, Apotheker und Chemiker, **Dresden A.,** chemisches Laborat. Silbermannstr. 17. Kleine Flasche per Post erbeten.